



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Main-Spessart - Pflege und Pflegebedarfsplanung -

Augsburg und München, im Juli 2011

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeber

Landratsamt Main-Spessart
Marktplatz 8
97753 Karlstadt
Telefon: 0 93 53 / 793 - 0
Telefax: 0 93 53 / 793 - 1900
E-Mail: info@lramsp.de
Internet: www.main-spessart.de

Ansprechpartner

Landratsamt Main-Spessart
Amt für Soziale Angelegenheiten
Marktplatz 8
97753 Karlstadt

Telefon: 09353/793-0
E-Mail: poststelle@lramsp.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4
81241 München

Telefon: 089/896230-44
Telefax: 089/896230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg

Telefon: 0821/346 298-0
Telefax: 0821/346 298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept wurde in der öffentlichen Sitzung
des Kreistages am 22. Juli 2011 einstimmig beschlossen.

Gliederung

Gliederung	I
Darstellungsverzeichnis	III
Vorbemerkung	VII
1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege	1
1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Main-Spessart.....	3
1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Main-Spessart	16
1.3 Tagespflege im Landkreis Main-Spessart	19
1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Main-Spessart.....	23
1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expertinnen und Experten	34
2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Main-Spessart	39
2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Main-Spessart	39
2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2020	44
2.3 „Status Quo“-Variante der Bedarfsdeckung	45
2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen	49
2.5 Fazit – Bedarfsentwicklung im Landkreis Main-Spessart.....	52
2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen	53

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Entwicklung der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Main-Spessart 1999 – 2009.....	2
Darstellung 1-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2009, Vergleich Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken und Landkreis Main-Spessart.....	3
Darstellung 1-3:	Im Landkreis Main-Spessart tätige Ambulante Dienste	4
Darstellung 1-4:	Regionale Verteilung der vorwiegend im Landkreis Main-Spessart tätigen Ambulanten Dienste.....	5
Darstellung 1-5:	Anzahl der Kunden Ambulanter Dienste im Landkreis Main-Spessart	6
Darstellung 1-6a:	Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär I	8
Darstellung 1-6b:	Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär II	8
Darstellung 1-7:	Geschlechterverteilung der Kunden Ambulanter Dienste	9
Darstellung 1-8a:	Pflegestufen der Kundinnen und Kunden Ambulanter Pflegedienste I	10
Darstellung 1-8b:	Pflegestufen der Kundinnen und Kunden Ambulanter Pflegedienste II	10
Darstellung 1-9:	Leistungen der Ambulanten Pflegedienste.....	11
Darstellung 1-10:	Zusätzliche Leistungen der Ambulanten Pflegedienste	11
Darstellung 1-11:	Pflegepersonal der Ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen.....	12
Darstellung 1-12:	Leistungen der Ambulanten Pflegedienste.....	13
Darstellung 1-13:	Ambulant Betreute Wohngemeinschaften	15
Darstellung 1-14:	Angebote der Kurzzeitpflege in Vollstationären Einrichtungen (nach eigenen Angaben, Stand 01. Juli 2010) I	16
Darstellung 1-15:	Angebote der Kurzzeitpflege in Vollstationären Einrichtungen (nach eigenen Angaben, Stand 01. Juli 2010) II	18
Darstellung 1-16:	Tagespflegeangebote im Landkreis Main-Spessart I	20
Darstellung 1-17:	Tagespflegeangebote im Landkreis Main-Spessart II	21
Darstellung 1-18:	Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Main-Spessart I	24
Darstellung 1-19:	Einrichtungen mit Pflegeplätzen im beschützenden Bereich	25
Darstellung 1-20:	Gemeldete Plätze und Belegung in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Main-Spessart zum Erhebungsstichtag 01. Juli 2010.....	26
Darstellung 1-21:	Angebote für Nicht-Heimbewohner/innen	27

Verzeichnisse

Darstellung 1-22:	Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Main-Spessart II	29
Darstellung 1-23a:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime (Stand 01. Juli 2010)	30
Darstellung 1-23b:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime	31
Darstellung 1-24:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Main-Spessart im Vergleich zu Bayern	31
Darstellung 1-25a:	Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner	32
Darstellung 1-25b:	Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner	32
Darstellung 1-26:	Pflegestufen der Bewohnerinnen und Bewohner im Landkreis Main-Spessart	33
Darstellung 1-27:	Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)	33
Darstellung 1-28:	Einschätzung der Versorgungssituation mit Ambulanten Pflegediensten aus Sicht der Expertinnen und Experten	35
Darstellung 1-29:	Einschätzung der Versorgungssituation mit Kurzzeitpflege aus Sicht der Expertinnen und Experten	35
Darstellung 1-30:	Einschätzung der Versorgungssituation mit Tagespflege aus Sicht der Expertinnen und Experten	36
Darstellung 1-31:	Einschätzung der Versorgungssituation mit Stationären Pflegeeinrichtungen aus Sicht der Expertinnen und Experten .	36
Darstellung 2-1:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung im Landkreis Main-Spessart, 1999 – 2009	40
Darstellung 2-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung, der Landkreis Main-Spessart im Vergleich zu Bayern und dem Regierungsbezirk Unterfranken, Ende 2009	40
Darstellung 2-3:	Index der Pflegebedürftigen im Regierungsbezirk Unterfranken im Vergleich zu Bayern Ende 2009, Bayern = 100 %	41
Darstellung 2-4:	Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in unterfränkischen Landkreisen, Ende 2009	42
Darstellung 2-5:	Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Unterfranken, Ende 2008	43
Darstellung 2-6:	Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Main-Spessart, Ende 2008	44

Darstellung 2-7:	Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Main-Spessart, 2009 - 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten	45
Darstellung 2-8:	Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Main-Spessart, 2009 – 2020	46
Darstellung 2-9:	Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Main-Spessart, 2009 – 2020	47
Darstellung 2-10:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Main-Spessart in den nächsten zehn Jahren (2009 - 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante.	48
Darstellung 2-11:	Von Ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Main-Spessart, 2010 – 2020	51
Darstellung 2-12:	Leistungsempfänger/innen nach „Status Quo“-Variante	52

Vorbemerkung

Dieser gesonderte Band zum Thema „Pflege und Pflegebedarfsplanung“ zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept (SPGK) enthält einerseits die detaillierten Ergebnisse zum Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ und andererseits die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Main-Spessart.

Bei der Prognose handelt es sich um eine **„Status Quo“-Prognose**, also eine Fortschreibung auf der Basis der aktuellen Situation, in Verbindung mit den demographischen Ergebnissen der Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2020. Das regionale Inanspruchnahmeverhalten der betroffenen Personen und ihrer Angehörigen im Hinblick auf Leistungen aus der Pflegeversicherung wird dabei als konstant unterstellt. Was sich verändert, ist die Demographie, also der Altersaufbau der Bevölkerung in der Zukunft¹.

Nicht zuletzt ist durch die gesonderte – aber durchaus integrale – Berichterstattung auch intendiert, diesen Teil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises Main-Spessart leichter und auch in einem kürzeren zeitlichen Takt fortschreiben zu können. Auch ist der innere Zusammenhang zwischen diesen beiden Teilen (Bestand und Prognose) sehr hoch.

¹ Vgl. dazu kurzgefasst Kapitel 3 im Band 1 des SPGK und den gesonderten Bericht „Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart unter besonderer Berücksichtigung jugend- und altenhilferelevanter Fragestellungen“.

Vorbemerkung

1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege

Betreuung und Pflege sind zentrale Bereiche, wenn es um die Versorgung älterer Bürgerinnen und Bürger geht. Standen früher vor allem die Stationären Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Pflegebedarfsplanung, so hat sich dies inzwischen geändert². Die ausreichende und angemessene Versorgung mit Ambulanten Diensten ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass dem sowohl vom Gesetzgeber als auch von der ganz überwiegenden Zahl der betroffenen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gewünschten möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld Rechnung getragen werden kann. Weiterhin bieten Tages- und Kurzzeitpflege Entlastungsmöglichkeiten, vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für Diejenigen, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

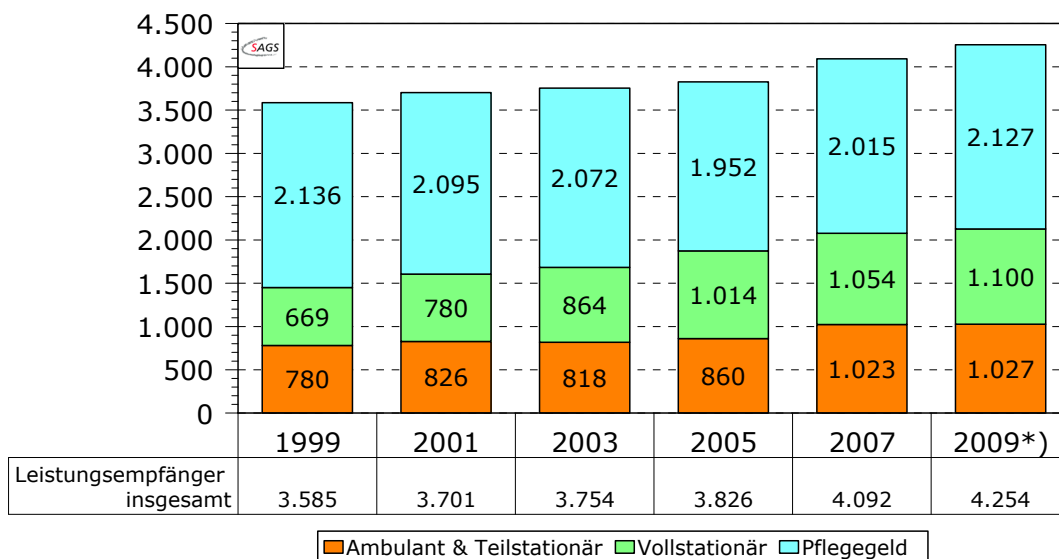
Zielsetzung ist es, im Landkreis Main-Spessart die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dem im Gesetz verankerten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ künftig stärkeres Gewicht zukommt. Den Erhebungsergebnissen vorangestellt ist hier ein Blick in die amtliche Pflegestatistik. Die Inanspruchnahme von Pflegegeldleistungen im Landkreis Main-Spessart war von 1999 bis 2005 zunächst rückläufig. Innerhalb von sechs Jahren nahm die Zahl der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger um 184 Personen ab, stieg von 2005 bis 2007 jedoch um 63 Personen wieder an. Bis 2009 erfolgte ein weiterer Anstieg um 112 Personen³. Die Leistungen im vollstationären Bereich dagegen stiegen seit 1999 durchgehend konti-

² Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2009, S. 20 f.

³ Die angegebene Zahl beinhaltet ausschließlich Empfänger/innen von Pflegegeld nach SGB XI (Soziale Pflegeversicherung), die Zahlen der Empfänger/innen von Geldleistungen nach SGB XII (Sozialhilfe, „Hilfe zur Pflege“) sind nicht enthalten. Leistungen nach SGB XI sind Leistungen aus der Sozialen Pflegeversicherung. Die Pflegeversicherung als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung hat die Aufgabe, Pflegebedürftigen Hilfe zu leisten, die wegen der Schwere der Pflegebedürftigkeit auf solidarische Unterstützung angewiesen sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind Sach- und Geldleistungen für den Bedarf an Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung sowie Kostenerstattung, soweit im Gesetz vorgesehen. Leistungen nach SGB XII sind Sozialhilfeleistungen für Personen, die in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen, die finanziellen Mittel jedoch nicht selbst aufbringen können („Hilfe zur Pflege“). Die Hilfe zur Pflege umfasst Pflege, Hilfsmittel, Kurzzeitpflege sowie teilstationäre Pflege. Der Inhalt der Leistungen wird bestimmt nach den Regelungen der Pflegeversicherung.

nuierlich an und erreichten 2009 mit 1.100 Empfängerinnen und Empfängern ihren Höhepunkt (Steigerung um 64 Prozent). Auch die Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich wuchsen von 1999 bis 2009 (mit geringfügigem Rückgang zwischen 2001 und 2003) kontinuierlich von 780 um 247 Personen bis auf 1.027 Personen im Jahr 2009 (Steigerung von 32 Prozent) an (vgl. Darstellung 1-1).

Darstellung 1-1: Entwicklung der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Main-Spessart 1999 – 2009

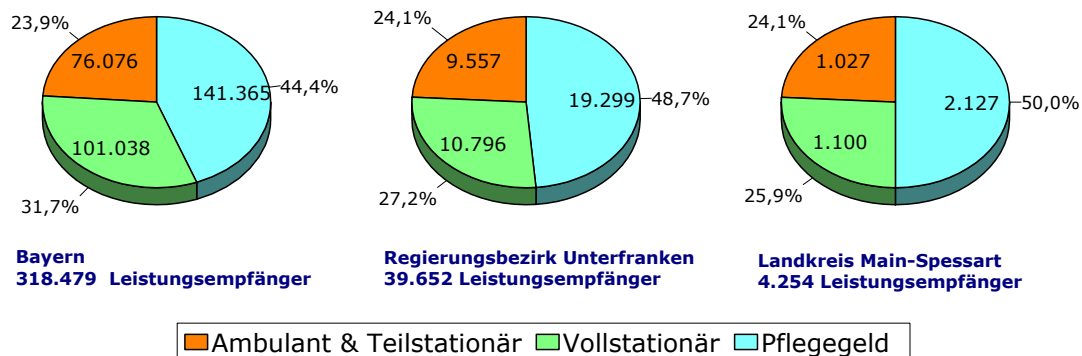


*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2009 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter „stationär“ geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistungen mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Die Darstellung 1-2 zeigt, dass die Verteilung der Pflegeleistungen im Landkreis Main-Spessart kaum von den Werten des Regierungsbezirks Unterfranken abweicht. Der Anteil der ambulanten und teilstationären Leistungen ist identisch, lediglich die Anteile von Pflegegeldleistungen und vollstationären Leistungen weichen geringfügig voneinander ab. Im Vergleich mit den Werten Gesamtbayerns fallen jedoch der überdurchschnittlich hohe Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger und der unterdurchschnittliche Anteil vollstationärer Pflege im Landkreis Main-Spessart auf.

Darstellung 1-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung
Ende 2009, Vergleich Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken
und Landkreis Main-Spessart



Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Main-Spessart

Bestand an Ambulanten Diensten und den von ihnen betreuten Personen

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Main-Spessart wurde Mitte 2010 eine Erhebung bei den Ambulanten Diensten im Landkreis durchgeführt.

Da wichtige Strukturdaten in der amtlichen Pflegestatistik nur für die als pflegebedürftig eingestuften Kundinnen und Kunden der Ambulanten Dienste vorliegen, lag ein Hauptinteresse bei der schriftlichen Befragung darauf, Angaben zu erhalten, die in der amtlichen Statistik nicht verfügbar sind. Dabei geht es zum einen um Kundinnen und Kunden, die SGB V Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, erhalten, aber auch um Kundinnen und Kunden, bei denen nur Pflegebesuche durchgeführt werden.

Den Diensten wurden Fragen zu aktuellen Angeboten und künftigen Planungen gestellt. Auch wurde ein gesonderter Erhebungsbogen mit Informationen über den Bestand und die Struktur der derzeitig betreuten Personen beigelegt. Der Stichtag für alle Angaben war der 01. Juli 2010.

Die Beteiligung an der Befragung der Ambulanten Pflegedienste fiel für den Landkreis Main-Spessart im Vergleich zu anderen Landkreisen gut aus. 15 im Landkreis ansässige Ambulante Pflegedienste nahmen an der schriftlichen Umfrage teil. Drei Dienste beteiligten sich trotz schriftlicher und telefonischer Anfragen nicht an der Erhebung. Demnach liegen der Auswertung die Daten von 15 im Landkreis tätigen Ambulanten Diensten zu Grunde.

Darstellung 1-3: Im Landkreis Main-Spessart tätige Ambulante Dienste

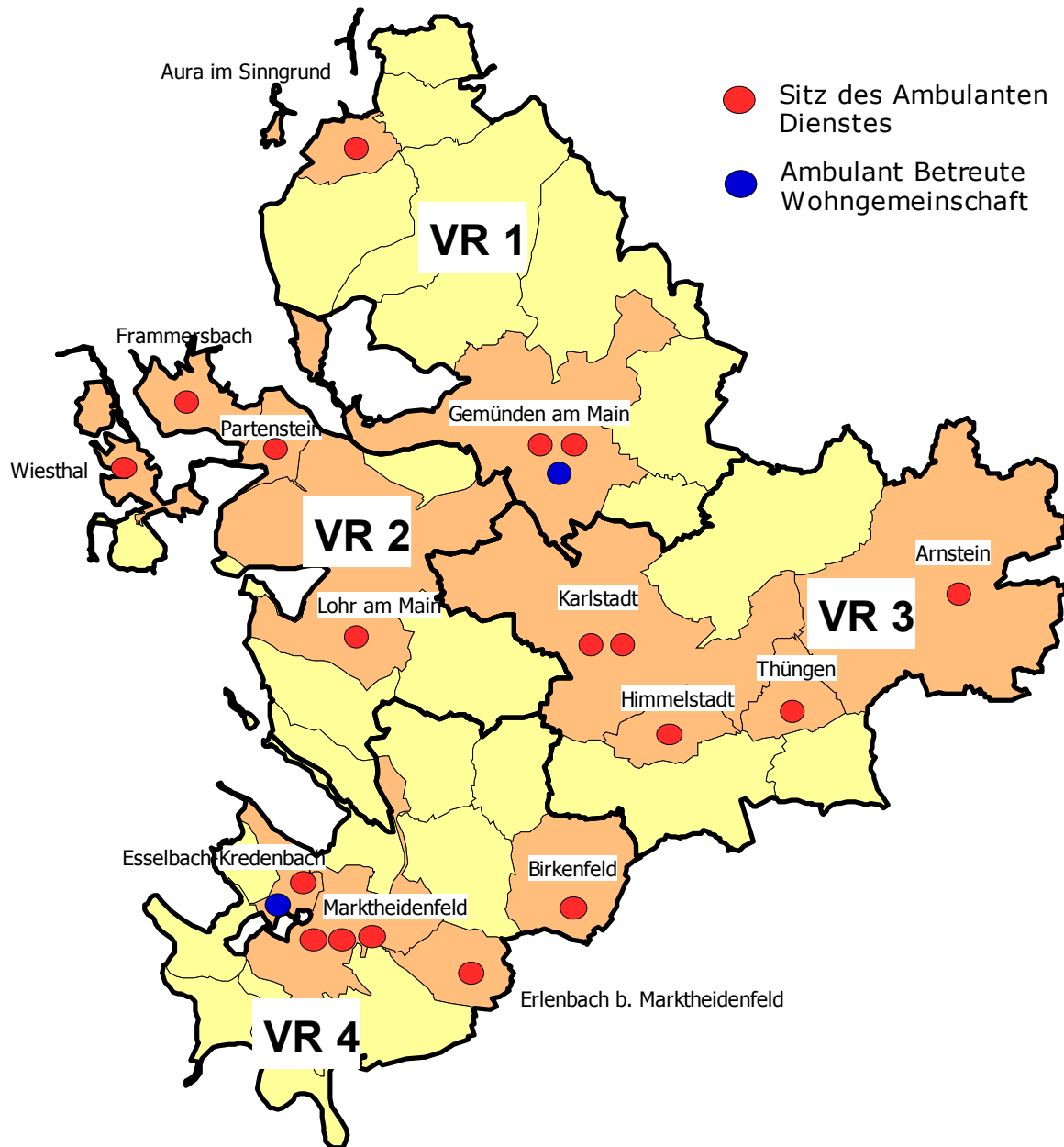
Name des Dienstes		Sitz des Dienstes
Versorgungsregion 1		
1	Sozialstation Aura – Ambulanter Pflegedienst	Aura im Sinngrund
2	Caritas Sozialstation St. Franziskus e.V.	Gemünden a. Main
3	Häusliche Kranken- und Altenpflege Bergmann / Ritschel*)	Gemünden a. Main
Versorgungsregion 2		
4	Ambulante Krankenpflege Kothe**)	Frammersbach
5	Caritas Sozialstation St. Rochus e.V.	Lohr a. Main
6	Evangelische Diakoniestation Partenstein	Partenstein
7	Sozialstation Wiesthal	Wiesthal
Versorgungsregion 3		
8	Caritas Sozialstation St. Nikolaus e.V.	Arnstein
9	Häuslicher Pflegedienst Köhler**)	Himmelstadt
10	Caritas Sozialstation St. Sebastian e.V.	Karlstadt
11	Sozialstation Erika Rickert	Karlstadt
12	Diakonisches Werk Würzburg – Evangelische Sozialstation Thüngen und Karlstadt	Thüngen
Versorgungsregion 4		
13	Sozialstation Georg Lutz**)	Birkenfeld
14	Ambulanter Pflegeservice „Luzia“	Erlenbach b. Marktheidenfeld
15	Helfende Hände – Soziale Dienste e.V. Kredenbach	Esselbach- Kredenbach
16	Die Pflege GmbH	Marktheidenfeld
17	Ökumenische Sozialstation St. Elisabeth e.V.*)	Marktheidenfeld
18	Sozialstation Marliese Zimmermann	Marktheidenfeld

*) Zusätzliche Betreuung von „Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften“

**) Kein Rücklauf

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-4: Regionale Verteilung der vorwiegend im Landkreis Main-Spessart tätigen Ambulanten Dienste



Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-5: Anzahl der Kunden Ambulanter Dienste im Landkreis Main-Spessart⁴

Name des Dienstes	Kunden insgesamt	Davon: SGB XI-Leistungen	Davon: nur SGB V-Leistungen	Davon: Pflegebesuche 2009
Versorgungsregion 1				
Häusliche Kranken- und Altenpflege Bergmann / Ritschel	113	45	42	26
Sozialstation Aura – Ambulanter Pflegedienst	84	7	19	58
Sozialstation St. Franziskus e.V.	280	130	50	100
Versorgungsregion 2				
Caritas Sozialstation St. Rochus e.V.	435	128	53	254
Ev. Diakoniestation Partenstein	62	19	12	31
Sozialstation Wiesthal	61	11	10	40
Versorgungsregion 3				
Caritas Sozialstation St. Sebastian e.V.	323	54	70	199
Diakonisches Werk Würzburg – Evangelische Sozialstation Thüngen und Karlstadt	79	38	10	31
Sozialstation Erika Rickert	99	19	7	73
Sozialstation St. Nikolaus e.V.	270	31	22	217
Versorgungsregion 4				
Ambulanter Pflegeservice „Luzia“	97	38	16	43
Die Pflege GmbH	13	7	1	5
Helfende Hände – Soziale Dienste e.V. Kredenbach	50	25	4	21
Ökumenische Sozialstation St. Elisabeth e.V.	760	60	150	550
Sozialstation Marliese Zimmermann	125	25	23	77
Gesamt	2.851	637	489	1.725

Quelle: AfA / SAGS 2011

⁴ Hierbei kann jedoch nicht garantiert werden, dass in den Angaben der Ambulanten Dienste ausschließlich Kundinnen und Kunden innerhalb des Landkreises aufgelistet sind.

Von den 15 Diensten, die detaillierte Angaben zu ihren Patienten machten, wurden zum Stichtag insgesamt 2.851 Patienten versorgt. Über 60 Prozent der Kundinnen und Kunden erhalten Geldleistungen der Pflegeversicherung. Hier führen die Ambulanten Dienste regelmäßige Pflegeberatungen durch. 22 Prozent der Kundinnen und Kunden erhalten Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung nach SGB XI, rund 17 Prozent medizinische Sachleistungen („Behandlungspflege“) auf Basis der Gesetzlichen Krankenversicherung – SGB V.

Analyse der Strukturdaten von Kundinnen und Kunden Ambulanter Dienste

Die Ambulanten Dienste wurden gebeten, zu ihren Kundinnen und Kunden aus dem Landkreis nähere Angaben zu machen (ohne Kunden mit Pflegebesuchen nach § 37 Abs. 3 SGB XI). 13 Ambulante Dienste gaben über 812 ihrer Kundinnen und Kunden mit Wohnort im Landkreis Main-Spessart detaillierte Auskünfte. Obwohl die Dienste oftmals auch Kundinnen und Kunden in den angrenzenden Landkreisen versorgen, gingen in die Auswertung jedoch nur die Daten der Landkreisbewohnerinnen und Landkreisbewohner ein.

Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Wohnsituation (Wohnt der Kunde alleine?), Pflegestufe und Wohnort der Kunden. Es liegen nicht alle erfragten Daten für jeden Kunden vollständig vor. Darunter sind sowohl diejenigen Kundinnen und Kunden, die Leistungen von der Pflegeversicherung beziehen, als auch diejenigen, die medizinische Behandlungspflege nach SGB V erhalten oder aber Selbstzahler sind. Somit sind unter den Kundinnen und Kunden der Ambulanten Dienste auch solche, die lediglich hauswirtschaftliche Hilfen und keine pflegerischen Leistungen erhalten.

Altersstruktur der Kundinnen und Kunden

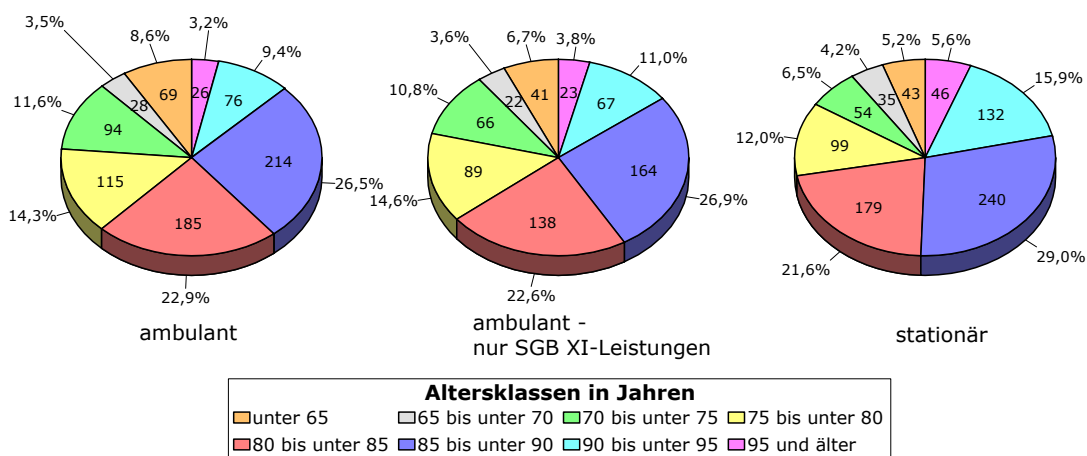
Darstellung 1-6a: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär I
(vgl. dazu auch Abschnitt „Vollstationäre Pflege“)

Altersklassen in Jahren	Ambulante Pflege*)				Stationäre Pflege	
	absolut	in Prozent	Davon nur SGB XI-Leistungen	in Prozent	absolut	in Prozent
unter 65	69	8,6	41	6,7	43	5,2
65 bis unter 70	28	3,5	22	3,6	35	4,2
70 bis unter 75	94	11,6	66	10,8	54	6,5
75 bis unter 80	115	14,3	89	14,6	99	12,0
80 bis unter 85	185	22,9	138	22,6	179	21,6
85 bis unter 90	214	26,5	164	26,9	240	29,0
90 bis unter 95	76	9,4	67	11,0	132	15,9
95 und älter	26	3,2	23	3,8	46	5,6
Gesamt	807	100,0	610	100,0	828	100,0

*) 200 Personen ohne Pflegestufe, fünf Personen ohne Altersangabe

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-6b: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär II



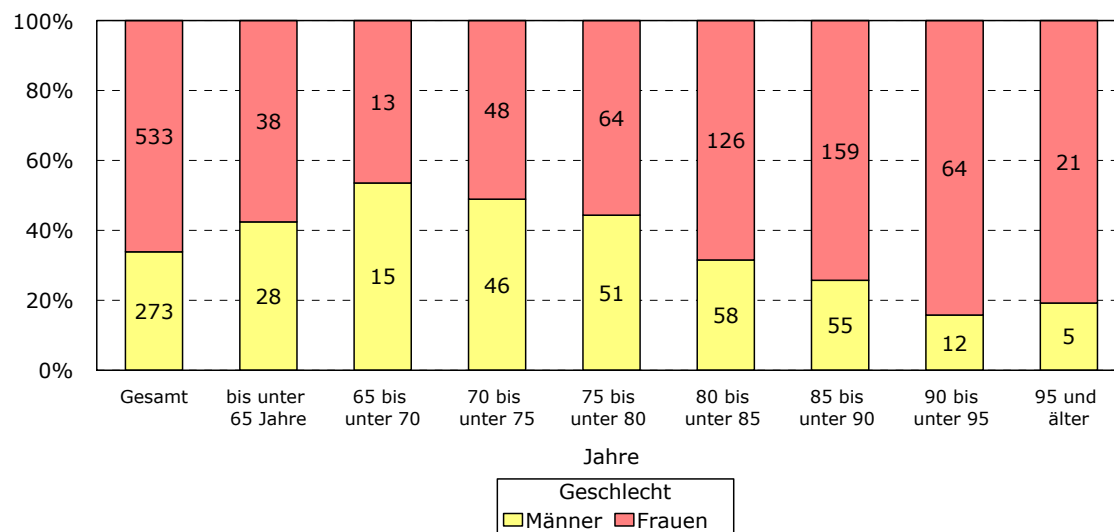
Quelle: AfA / SAGS 2011

Fast die Hälfte der 807 von den Ambulanten Pflegediensten gemeldeten Kundinnen und Kunden ist zwischen 80 und 90 Jahre alt, lediglich knapp 13 Prozent sind 90 Jahre und älter. Betrachtet man ausschließlich die Empfängerinnen und Empfänger von SGB XI-Leistungen (ohne „keine Pflegestufe“), weichen diese Werte kaum voneinander ab. Der Anteil Hochaltriger (über 90 Jahre) liegt bei den Ambulanten Diensten bei 12,6 %; bei den Kundinnen und Kunden, die nur SGB XI-Leistungen empfangen (also eine Pflegestufe haben) mit 14,8 % etwas höher. Dennoch ist in beiden Fällen der Anteil der Hochaltrigen deutlich niedriger als im stationären Bereich mit knapp 22 Prozent.

Vergleicht man die Anteile der verschiedenen Altersgruppen zwischen ambulanten und stationären Pflegeleistungen im Landkreis, werden weitere Unterschiede sichtbar: Im ambulanten Bereich ist der Altersdurchschnitt mit 79,8 Jahren (80,5 Jahre bei SGB XI-Leistungsempfängern) erwartungsgemäß niedriger als im stationären Bereich mit 82,6 Jahren. Es zeigt sich, dass die Chance, im häuslichen Umfeld zu verbleiben, mit zunehmendem Alter geringer wird.

Geschlechterverteilung der Kundinnen und Kunden

Darstellung 1-7: Geschlechterverteilung der Kunden Ambulanter Dienste



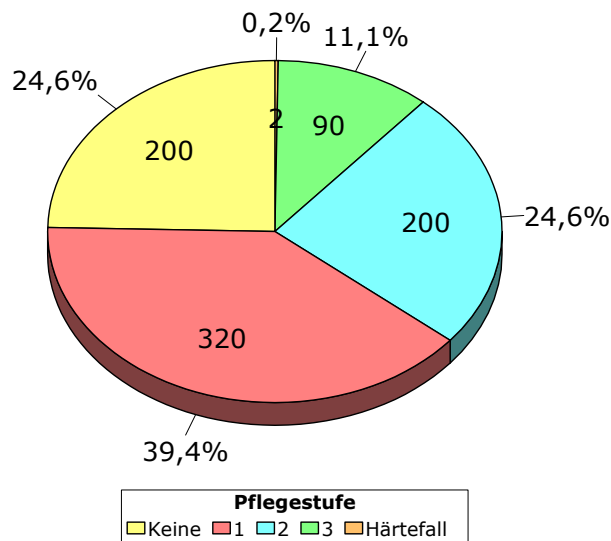
6 Personen ohne Angabe

Quelle: AfA / SAGS 2011

Die Zunahme des Frauenanteils bei den Kundinnen und Kunden der Ambulanten Dienste resultiert aus dem für die gegenwärtige Altersbevölkerung „typischen Pflegemodell“: Die (Ehe)Partnerinnen, die im statistischen Durchschnitt fünf Jahre jünger sind als ihre (Ehe)Partner, übernehmen deren Pflege und Betreuung. Da die Lebenserwartung der Frauen höher ist als die der Männer, sind sie in vielen Fällen „der überlebende Teil“ und benötigen im höheren Alter selbst Hilfe, die in vielen Fällen schließlich nur durch Ambulante Dienste erbracht werden kann.

Pflegestufen der Kundinnen und Kunden

Darstellung 1-8a: Pflegestufen der Kundinnen und Kunden
Ambulanter Pflegedienste I



Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-8b: Pflegestufen der Kundinnen und Kunden
Ambulanter Pflegedienste II

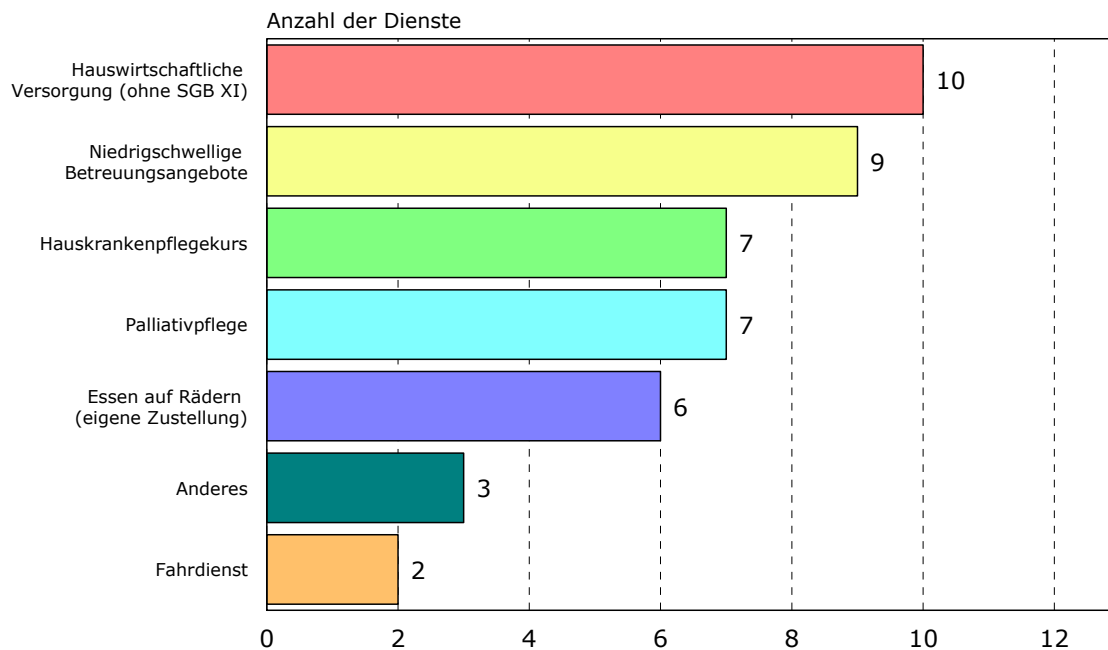
Pflegestufe	Landkreis Main-Spessart	
	absolut	in Prozent
Keine (Leistungen nach SGB V)	200	24,6
1	320	39,4
2	200	24,6
3	90	11,1
Härtefall	2	0,2
Gesamt SGB V und SGB XI	812	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

200 der 812 Kundinnen und Kunden haben keine Pflegestufe. Sie erhalten SGB V-Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, die auf der Grundlage von ärztlichen Verordnungen erbracht werden, bzw. auch Leistungen, die privat bezahlt werden. Die Verteilung der Leistungen für Personen mit Pflegestufe (SGB XI-Leistungen) zeigt das typische Bild für den ambulanten Bereich: Einstufungen in die Pflegestufe 3 (hier elf Prozent) sind bei der ambulanten Versorgung eher die Ausnahme. Das weist darauf hin, dass eine pflegerische Versorgung von Personen mit Pflegestufe 3 im häuslichen Bereich an Grenzen stößt.

Das Angebotsspektrum der Ambulanten Pflegedienste

Darstellung 1-9: Leistungen der Ambulanten Pflegedienste



Basis: Angaben von 14 Diensten

Quelle: AfA / SAGS 2011

Wie die Darstellung 1-9 zeigt, gibt es neben der Grundpflege und der Behandlungspflege im Rahmen des SGB XI ein breites Spektrum von weiteren Leistungen, die von den Ambulanten Pflegediensten erbracht werden. Vor allem hauswirtschaftliche Versorgung und niedrigschwellige Betreuungsangebote werden von einer großen Mehrheit offeriert. Sechs Dienste bieten Essen auf Rädern (eigene Zustellung) und liefern nach eigenen Angaben wöchentlich über 500 Essen aus. Zwei Dienste leisten Fahrdienste und befördern wöchentlich über 20 Personen. Das Angebot dreier Einrichtungen geht über die „gewöhnlichen Leistungen“ hinaus (vgl. Darstellung 1-10).

Darstellung 1-10: Zusätzliche Leistungen der Ambulanten Pflegedienste

Name des Dienstes	Ort	Sonstiges
Caritas Sozialstation St. Rochus e.V.	Lohr a. Main	Fachberatungsstelle für pflegende Angehörige, Schulungen für pflegende Angehörige oder Demenzkranke, Gesprächskreise für pflegende Angehörige
Ökumenische Sozialstation St. Elisabeth e.V.	Marktheidenfeld	Zweimal wöchentlich Betreuung in der Häuslichkeit
Sozialstation Wiesthal	Wiesthal	Ernährungsberatung

Quelle: AfA / SAGS 2011

Geplante Veränderungen der Angebote

Drei Dienste planen zum Erhebungszeitpunkt die Erweiterung ihres Angebotsspektrums. Die Caritas Sozialstation St. Franziskus e.V. in Gemünden a. Main möchte ihre Betreuungsangebote erweitern. Die Sozialstation St. Nikolaus e.V. in Arnstein plant das Angebot von Fahrdiensten, die Caritas Sozialstation St. Rochus e.V. (Lohr a. Main) Betreuungsnachmittage für Demenzkranke sowie ein Senioren-Erzählcafe.

Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld leben. Bei einer Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für eine hauswirtschaftliche Grundversorgung durch die Pflegekasse übernommen. Sonst ist dies nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

Zum Stichtag 01. Juli 2010 wurden von sieben Pflegediensten insgesamt 86 Kundinnen und Kunden hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert sind, sondern von den Kundinnen und Kunden selbst bzw. von der Krankenversicherung bezahlt werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass viele Pflegebedürftige eine hauswirtschaftliche Versorgung durch Angehörige oder Hauswirtschaftshilfen haben, die hier allerdings nicht erfasst wurden.

Personalsituation Ambulanter Dienste

Bei elf befragten Ambulanten Diensten, die vollständige Angaben machten, arbeiten zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 135 Pflegekräfte, was rund 86 Vollzeitstellen entspricht. Folgende Darstellung zeigt, wie sich diese Gesamtzahl an Pflegemitarbeiterinnen und Pflegemitarbeitern auf die unterschiedlichen Funktionsbereiche aufteilt.

Darstellung 1-11: Pflegepersonal der Ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen

Pflegepersonal	Anzahl der Personen	Vollzeitstellen insgesamt
Pflegefachkräfte (examiniert)	97	59,17
Pflegehilfskräfte	38	26,7
Gesamt	135	85,87

Angaben von elf Diensten, vier Dienste machten hierzu keine bzw. unvollständige Angaben

Quelle: AfA / SAGS 2011

Sieben der befragten Anbieter beschäftigen insgesamt 115 Ehrenamtliche, 112 davon gegen eine Aufwandsentschädigung. Eingesetzt werden sie in den Bereichen (Alltags-)Betreuung, Begleitdienste und hauswirtschaftliche Hilfen.

Die Qualität der Arbeit eines Ambulanten Pflegedienstes hängt zu einem großen Teil von der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Insofern wurde auch der Frage nachgegangen, ob es schwierig sei, Personal mit einer bestimmten Qualifikation zu finden. Insgesamt stellt sich die personelle Situation der Ambulanten Pflegedienste im Landkreis tendenziell als schwierig dar. Neun Ambulante Dienste gaben an, Probleme beim Finden von geeignetem Fachpersonal zu haben, insbesondere bei der Suche nach examinierten Pflegefachkräften. Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung werden von zwei Diensten genannt, zudem mit jeweils einer Nennung für Pflegehilfskräfte und Leitungskräfte.

Versorgung von Kundinnen und Kunden mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf

82 Kunden der 15 Dienste erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 45 a SGB XI. Fünf Ambulante Dienste betreuen zudem insgesamt 44 Kunden mit geistiger Behinderung.

Niedrigschwellige Betreuungsleistungen offerieren neun der befragten Ambulanten Dienste. Eine detaillierte Übersicht dieser Angebote zeigt die nachfolgende Darstellung 1-12.

Darstellung 1-12: Leistungen der Ambulanten Pflegedienste

Name des Dienstes	Ort	Sonstiges
Caritas Sozialstation St. Nikolaus e.V.	Arnstein	Demenzbetreuung
Sozialstation Aura – Ambulanter Pflegedienst	Aura im Sinngrund	Keine näheren Angaben
Ambulanter Pflegeservice „Luzia“	Birkenfeld	Betreuung nach § 45 a SGB XI
Caritas Sozialstation St. Franziskus e.V.	Gemünden a. Main	Betreuungsnachmittage, individuelle Betreuung zu Hause
Caritas Sozialstation St. Sebastian e.V.	Karlstadt	Betreuungsnachmittage, Alltagsbegleitung
Caritas Sozialstation St. Rochus e.V.	Lohr a. Main	Aktion Pflegepartner, Einzelbetreuung von Demenzkranken zu Hause
Die Pflege GmbH	Marktheidenfeld	Stundenweise Betreuung, Betreuungsnachmittage

Name des Dienstes	Ort	Sonstiges
Ökumenische Sozialstation St. Elisabeth e.V.	Marktheidenfeld	Betreuungsgruppe
Diakonisches Werk Würzburg – Evangelische Sozialstation Thüngen und Karlstadt	Thüngen	Einzelbetreuung, Gruppenbetreuung

Quelle: AfA / SAGS 2011

Acht Dienste können nach eigenen Angaben trotz des großen Angebotspektrums von Kundinnen und Kunden benötigte und nachgefragte Hilfeleistungen nicht adäquat vermitteln. Sechs der befragten Dienste gaben an, dass Tagespflege nachgefragt wird, fünf nannten (auch in Verbindung damit) Fahrdienste. Des Weiteren wurden mit jeweils einer Nennung erfasst:

- Begleitdienst;
- Beratung und Maßnahmen zur Wohnungsanpassung;
- 24-Stunden-Betreuung.

Ablehnung von Kundinnen und Kunden

Die Ambulanten Dienste wurden auch gefragt, ob es in den letzten vier Wochen vor dem Stichtag (01. Juli 2010) dazu gekommen sei, dass sie Kundinnen oder Kunden zur Neuaufnahme ablehnen mussten. Bei lediglich einem Dienst war dies der Fall. Dieser musste zwei Personen ablehnen, da eine 24-Stunden-Betreuung nicht möglich war.

Allein lebende Personen

Für die Versorgung älterer allein lebender Personen in ihrer häuslichen Umgebung ist die Hilfe von Ambulanten Diensten (zusätzlich zur Pflege und Betreuung durch Angehörige) von wesentlicher Bedeutung. Bei Alleinlebenden ist die Versorgung im Vergleich zu Personen, die mit anderen zusammen leben, aufwändiger und stößt zudem schneller an Grenzen. Oftmals wird neben der pflegerischen Versorgung eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig, die auch der Ambulante Dienst durch mehrere Besuche im Laufe des Tages nicht oder nur schwer und mit hohen Kosten verbunden gewährleisten kann.

Von 714 Kundinnen und Kunden der Ambulanten Dienste, über die hier Informationen vorliegen, leben 294 alleine (41,2 %) und 420 (58,8 %) mit anderen Personen, in der Regel mit (Ehe-)Partner und / oder Kindern zusammen. Das macht aber auch

deutlich, dass trotz dieser möglicherweise erschwerten Bedingungen allein lebende und pflegebedürftige Personen von Ambulanten Diensten durchaus zu Hause versorgt werden können, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Ambulant Betreute Wohngemeinschaften

An dieser Stelle seien ergänzend die beiden Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften des Landkreises mit insgesamt 16 Plätzen zu nennen. Ambulant Betreute Wohngemeinschaften richten sich an Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr alleine leben wollen oder können, aber auch nicht in ein Pflegeheim ziehen möchten. Zielgruppe sind häufig an Demenz erkrankte Personen, die eine dauerhafte Betreuung benötigen. Die notwendige Pflege und Betreuung erfolgt durch einen Ambulanten Pflegedienst (vgl. hierzu das Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“ im Hauptbericht). Räumlich gesehen befinden sich die beiden Einrichtungen in der nördlichen Versorgungsregion 1 und der südlichen Versorgungsregion 4 (vgl. Darstellung 1-13).

Darstellung 1-13: Ambulant Betreute Wohngemeinschaften

Einrichtung	Ort	Zahl der Plätze	Zuständiger Ambulanter Pflegedienst
Versorgungsregion 1			
Ambulant Betreute Wohngemeinschaft Seifriedsburg	Gemünden a. Main – Seifriedsburg	6	Häusliche Kranken- und Altenpflege Bergmann / Ritschel
Versorgungsregion 4			
Ambulant Betreute Lebens- und Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz	Esselbach-Kredenbach	10	Ökumenische Sozialstation St. Elisabeth e.V.
Gesamt		16	

Quelle: AfA / SAGS 2011

1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Main-Spessart

Darstellung 1-14: Angebote der Kurzzeitpflege in Vollstationären Einrichtungen
(nach eigenen Angaben, Stand 01. Juli 2010) I

Einrichtung	Ort	Anzahl der Kurzzeitpflegeplätze*)	Zahl der Gäste 2009
Versorgungsregion 1			
Gesundheitszentrum Main-Spessart für Pflege und Therapie	Gemünden a. Main	eingestreit, nach Verfügbarkeit	k.A.
Klinikum Main-Spessart – Seniorenzentrum Gemünden a. Main	Gemünden a. Main	6, eingestreit	98
Versorgungsregion 2			
Caritas Seniorenzentrum St. Martin	Lohr a. Main	7, feste Plätze	113
AWO Seniorenzentrum Partenstein	Partenstein	2, eingestreit	21
Versorgungsregion 3			
Moritz-von-Hutten'sche Pfründnerspitalstiftung	Arnstein	eingestreit, nach Verfügbarkeit	k.A.
Otto und Anna Herold - Altersheimstiftung	Karlstadt	3, feste Plätze	50
Seniorenresidenz Zellingen GmbH	Zellingen	3 bis 5 eingestreit	nicht erfasst
Versorgungsregion 4			
Helfende Hände – Soziale Dienste e.V. – Haus Spessartblick	Esselbach-Kredenbach	4, eingestreit	73
Julius-Echter-Seniorenstift	Hafenlohr	2, feste Plätze	28
Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“	Marktheidenfeld	8, feste Plätze, davon 1 Platz im beschützenden Bereich	68
Kreissenorenheim Marktheidenfeld im Gesundheitspark	Marktheidenfeld	1 fester Platz, 7 eingestreit	25
Gesamt		43 bis 45	476

*) Bei Leerstand können Langzeitpflegeplätze auch von Kurzzeitpflegegästen in Anspruch genommen werden.

Quelle: AfA / SAGS 2011

Es werden im Landkreis Main-Spessart nach eigenen Angaben von elf Einrichtungen Kurzzeitpflegeplätze angeboten, meist in Form von „eingestreuten“ Plätzen in den Abteilungen der Vollstationären Pflegeheime⁵. Mindestens 22 eingestreuse Plätze stehen dem Landkreis zur Verfügung, zwei Einrichtungen bieten Kurzzeitpflegeplätze „bei Verfügbarkeit“ an. Diese hohe Zahl eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze hat zur Folge, dass diese bei steigender Belegung in der stationären Langzeitpflege in zunehmendem Maße nicht mehr zur Verfügung stehen. Für die pflegenden Angehörigen stellt sich somit das Problem, dass eingestreuse Plätze im Regelfall nicht mehr lange im Voraus gebucht werden können, so dass es schwierig ist, einen Urlaub fest zu planen. Als besonders positiv sind deshalb die 21 festen Plätze zu bewerten, die von fünf Einrichtungen abgeboten werden (vgl. Darstellung 1-14).

Insgesamt wurden im gesamten Jahr 2009 nach Angaben von acht Einrichtungen im Landkreis 476 Personen in der Kurzzeitpflege versorgt.

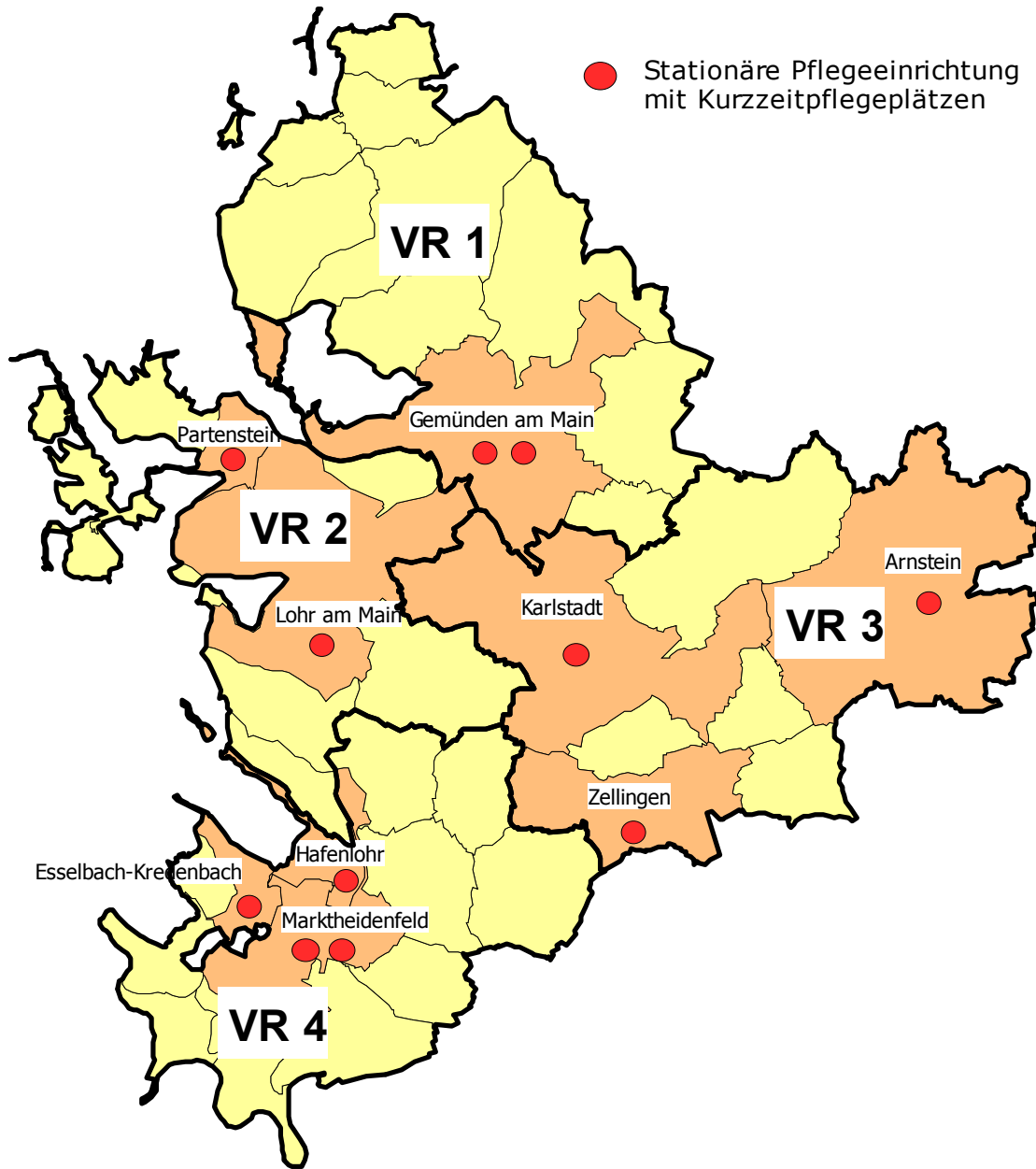
Im Zeitraum von vier Wochen vor dem Erhebungsstichtag wurden 107 Anfragen an acht Einrichtungen gerichtet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kundinnen und Kunden häufig in mehreren Einrichtungen anfragen müssen, um einen geeigneten Platz zu erhalten. Ohne eine zentrale Koordination ist dies ein oft aufwendiges Unterfangen.

Fünf von acht Einrichtungen können nach eigenen Angaben in der Regel alle Interessenten unterbringen. Drei Anbieter mussten im Jahr 2009 Interessenten ablehnen, dies waren in der Summe ca. 75 Personen. Da jedoch Kurzzeitpflege oft zu den typischen Urlaubszeiten (Ostern, Pfingsten, August und Weihnachten) in Anspruch genommen wird, kommt es in diesen Zeiten zwangsläufig zu Engpässen.

Alle Stationären Einrichtungen, die Kurzzeitpflege anbieten und von denen Angaben vorliegen, nehmen auch Demenzerkrankte auf. Dabei wird vorausgesetzt, dass keine Weglauftendenz vorliegt. Das Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“ bietet seit 2009 auch einen Kurzzeitpflegeplatz im beschützenden Bereich an.

⁵ Nach Definition des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung versteht man unter „eingestreuten“ Plätzen jene vollstationären Dauerpflegeplätze, die kurzfristig flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können. „Feste“ Plätze werden dauerhaft und ausschließlich für Zwecke der Kurzzeitpflege vorgehalten.

Darstellung 1-15: Angebote der Kurzzeitpflege in Vollstationären Einrichtungen (nach eigenen Angaben, Stand 01. Juli 2010) II



Quelle: AfA / SAGS 2011

Bei der regionalen Verteilung fällt auf, dass fast die Hälfte der rund 45 Kurzzeitpflegeplätze, vor allem in der südlichen Versorgungsregion 4 zu finden sind, in der jedoch nur 27 Prozent der 80-Jährigen und älter des gesamten Landkreises leben (vgl. Darstellung 1-15).

1.3 Tagespflege im Landkreis Main-Spessart

Im Landkreis Main-Spessart stehen derzeit insgesamt 40 Tagespflegeplätze in sechs Einrichtungen zur Verfügung (vgl. Darstellung 1-16). Davon sind 28 Plätze in fünf Vollstationären Einrichtungen „eingestreut“, in einer Einrichtungen gibt es 12 feste Plätze, die ganzjährig und ausschließlich für die Tagespflege zur Verfügung stehen.

Hervorzuheben sind an dieser Stelle insbesondere zwei Einrichtungen:

Das Caritas Seniorenzentrum St. Martin in Lohr a. Main bietet insgesamt 12 feste Plätze, die fünf Tage pro Woche zur Verfügung stehen. In der Woche vor dem Erhebungsstichtag 01. Juli 2010 wurden insgesamt 31 Kundinnen und Kunden betreut. Das Diakonische Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“ in Marktheidenfeld bietet neun eingestreute Plätze an, drei davon befinden sich im beschützenden Bereich.

Alle Einrichtungen sind bereit, Demenzkranke aufzunehmen. Für drei Einrichtungen ist jedoch eine vorhandene Weglauftendenz ein Ausschlusskriterium. Eine Einrichtung nannte als weiteres Einschränkungskriterium eine AIDS-Erkrankung. Die Otto und Anna Herold-Altersheimstiftung in Karlstadt setzt neben der Einstufung in eine Pflegestufe und Mobilität vor allem das „persönliche Interesse“ an der Tagespflege sowie eine gewisse Integrationsfähigkeit in die vorhandene Gruppe voraus. In der Regel sind die Tagespflegestätten an fünf Tagen in der Woche geöffnet⁶, die Einrichtungen in Arnstein, Karlstadt und Marktheidenfeld sogar täglich.

Häufig nutzen Pflegebedürftige das Angebot nicht täglich, weshalb einzelne Plätze im Laufe der Woche von mehreren Personen genutzt werden können. Vier Tagespflegeeinrichtungen können – nach eigenen Angaben – der Nachfrage gerecht werden. Lediglich beim Caritas Seniorenzentrum St. Martin in Lohr a. Main übersteigt die Nachfrage das Angebot, so dass Interessenten abgewiesen werden müssen. Das Pflegeheim „Haus Rosenhof“ in Kreuzwertheim, welches erst Anfang Februar 2011 eröffnet wurde, bestätigte großes Interesse am Tagespflegeangebot beim „Tag der Offenen Tür“. Die neu geschaffenen Tagespflegeplätze der Moritz-von-Hutten'sche Pfründnerspitalstiftung in Arnstein werden momentan von durchschnittlich zwei Personen pro Tag genutzt.

⁶ In einigen Einrichtungen wird momentan ein zusätzlicher Öffnungstag (Samstag) erprobt.

Darstellung 1-16: Tagespflegeangebote im Landkreis Main-Spessart I

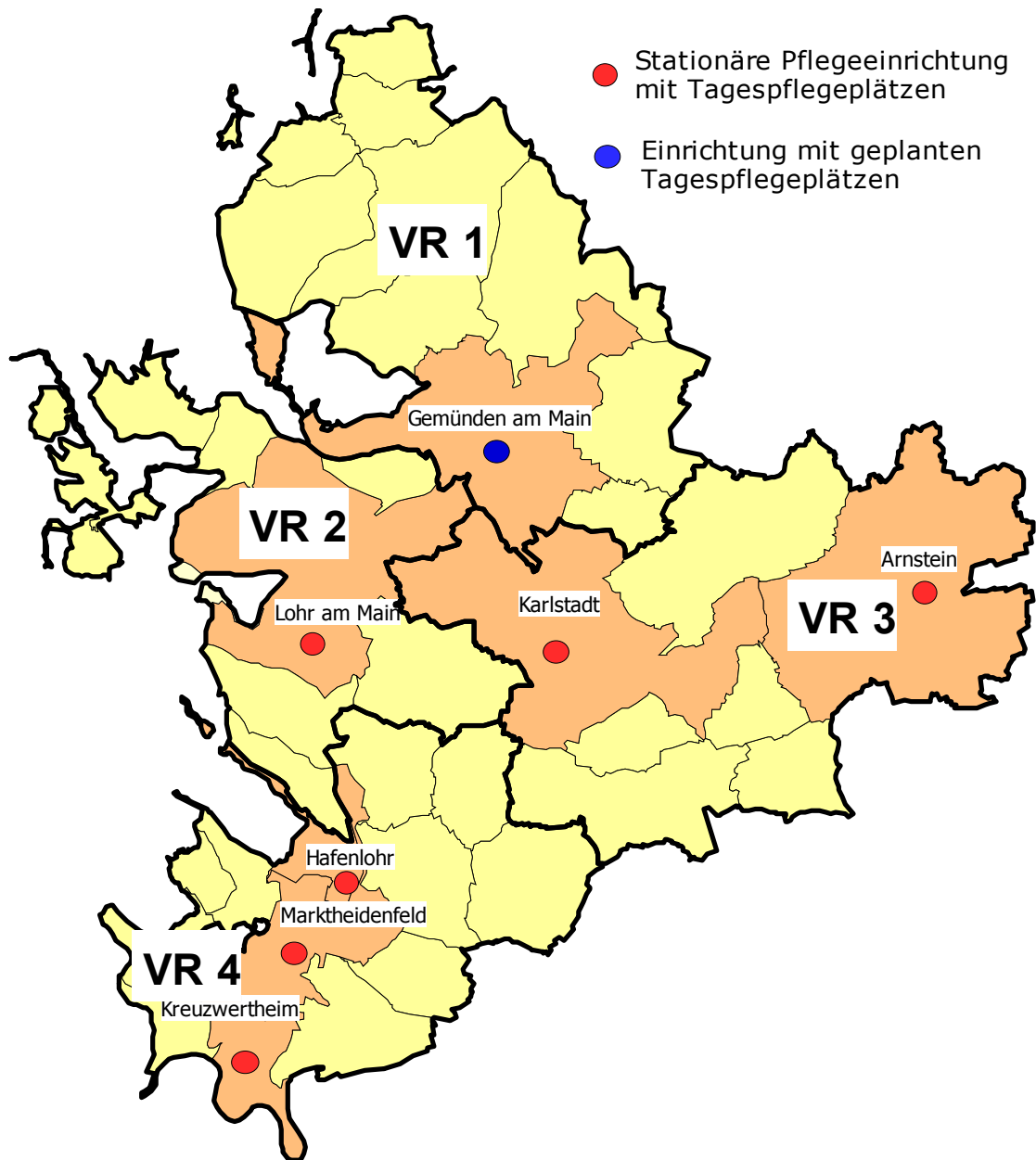
Einrichtung	Ort	Plätze / Besucher in der letzten Woche vor dem Erhebungs- zeitpunkt	Bemerkungen
Versorgungsregion 2			
Caritas Seniorenzentrum St. Martin	Lohr a. Main	12 feste Plätze (31 Kunden)	5 Tage pro Woche Einschränkungen: keine Weglauftendenz Fahrdienst
Versorgungsregion 3			
Moritz-von-Hutten'sche Pfründnerspitalstiftung*)	Arnstein	6 eingestreuse Plätze	täglich Einschränkungen: keine Weglauftendenz Fahrdienst
Otto und Anna Herold- Altersheimstiftung	Karlstadt	8 eingestreuse Plätze (4 Kunden)	täglich Voraussetzung: Einstufung in eine Pflegestufe, Mobilität, persönliches Interesse an der Tagespflege, Integrationsfähigkeit in die Gruppe kein Fahrdienst
Versorgungsregion 4			
Pflegeheim Haus Rosenhof**)	Kreuzwert- heim	2 eingestreuse Plätze	5 Tage pro Woche keine Einschränkung bei der Aufnahme Fahrdienst
Julius-Echter-Seniorenstift	Hafenlohr	3 eingestreuse Plätze (5 Kunden)	5 Tage pro Woche Einschränkungen: keine Weglauftendenz Fahrdienst
Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“	Marktheiden- feld	6 eingestreuse Plätze, zusätzlich 3 eingestreuse Plätze im be- schützenden Bereich (2 Kunden)	täglich keine Einschränkungen bei der Aufnahme Fahrdienst
Gesamt		40	

*) Zum Zeitpunkt der Erhebung wurden noch keine Tagespflegeplätze angeboten

***) Eröffnung Anfang Februar 2011, zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht in Betrieb

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-17: Tagespflegeangebote im Landkreis Main-Spessart II



Quelle: AfA / SAGS 2011

Bei der regionalen Verteilung wird ersichtlich, dass sich die Tagespflegeangebote auf wenige Kommunen beschränken und momentan nur in den Versorgungsregionen 2, 3 und 4 vorhanden sind (vgl. Darstellung 1-17). Auffällig ist, dass auch im Bereich der Tagespflege vor allem die südliche und östliche Versorgungsregion 3 bzw. 4 gut ausgestattet ist. Dort stehen jeweils 14 Plätze, zum Teil auch im beschützenden Bereich, zur Verfügung. Im Gegensatz dazu ist zum jetzigen Zeitpunkt die Versorgungsregion 1 im Norden des Landkreises (noch) unterversorgt; das Kreisseniozentrum Gemünden a. Main möchte dort jedoch in naher Zukunft sechs Plätze für die Tagespflege bereitstellen. Das momentane Tagespflegeangebot wird in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden. Nahezu alle stationären Einrichtungen des Landkreises planen inzwischen eingestreute Tagespflege.

Die momentane ungleiche Verteilung der derzeit vorhandenen Tagespflegeplätze hat zur Folge, dass vor allem Personen aus den unterversorgten Regionen (v.a. die Versorgungsregion 1) des Landkreises täglich weite Fahrten auf sich nehmen müssen. Fahrdienste, die von fast allen Tagespflegeeinrichtungen angeboten werden, bieten Pflegebedürftigen die Möglichkeit, von zu Hause abgeholt und wieder nach Hause gebracht zu werden. Dies ist für Viele eine wichtige Voraussetzung, die Tagespflege überhaupt nutzen zu können, v.a. wenn keine anderweitige Fahrmöglichkeit besteht.

1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Main-Spessart

Auswertung der Strukturdaten der Vollstationären Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis wurde im Juli 2010 eine Erhebung bei den Vollstationären Pflegeheimen des Landkreises durchgeführt. Angeschrieben wurden die 13 zum damaligen Zeitpunkt im Landkreis ansässigen Stationären Einrichtungen⁷, von denen sich elf an der Befragung beteiligten. Zudem wurden Angaben von vier stationären Behinderteneinrichtungen erfasst.

Im Landkreis Main-Spessart gibt es zum 01. Juli 2010 insgesamt 1.239 Pflegeplätze, davon sind insgesamt 72 gerontopsychiatrische Plätze im beschützenden Bereich. Diese machen einen Anteil von 5,8 % an allen vorhandenen Pflegeplätzen aus (vgl. Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“), die Anzahl der Plätze im beschützenden Bereich ist jedoch nach Auskunft des Landratsamtes für den Landkreis momentan ausreichend. Mit der neu eröffneten Pflegeeinrichtung in Kreuzwertheim sind zum Stand Februar 2011 nun insgesamt 1.263 Plätze vorhanden.

⁷ Das Pflegeheim „Haus Rosenhof“ in Kreuzwertheim wurde erst Anfang Februar 2011 eröffnet und konnte daher im Rahmen der Bestandserhebung nicht berücksichtigt werden.

Darstellung 1-18: Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Main-Spessart I

Einrichtung		Ort	Gesamtzahl der vollstationären Pflegeplätze inklusive Plätze im beschützenden Bereich
Versorgungsbereich 1			
1	Gesundheitszentrum Main-Spessart für Pflege und Therapie*)	Gemünden a Main	180**)
2	Kreisseniozentrum Gemünden a. Main	Gemünden a. Main	138
Gesamt			318
Versorgungsbereich 2			
3	Caritas Seniorenzentrum St. Martin	Lohr a. Main	146
4	Dietrich-Bonhoeffer-Haus	Lohr a. Main	60
5	AWO Seniorenzentrum Partenstein	Partenstein	40
Gesamt			246
Versorgungsbereich 3			
6	Moritz-von-Hutten'sche Pfründnerspitalstiftung*)	Arnstein	79
7	Otto und Anna Herold- Altersheimstiftung	Karlstadt	139
8	Seniorenresidenz Zellingen GmbH	Zellingen	142
Gesamt			360
Versorgungsbereich 4			
9	Helfende Hände – Soziale Dienste e.V. – Haus Spessartblick	Esselbach-Kredenbach	22
10	Julius-Echter-Seniorenstift	Hafenlohr	60
11	Pflegeheim Haus Rosenhof***)	Kreuzwertheim	24
12	Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“	Marktheidenfeld	128
13	Helfende Hände – Soziale Dienste e.V. – Haus Löwenstein	Marktheidenfeld	19
14	Kreisseniozuhause Marktheidenfeld	Marktheidenfeld	86
Gesamt			339
Gesamter Landkreis			1.263

*) Kein Rücklauf

***) Davon 20 Plätze für Spezialpflege

****) Zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht in Betrieb, Eröffnung Anfang Februar 2011

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-19: Einrichtungen mit Pflegeplätzen im beschützenden Bereich

Einrichtung		Ort	Zahl der Plätze im beschützenden Bereich
Versorgungsregion 3			
1	Otto und Anna Herold-Altersheimstiftung	Karlstadt	24
2	Seniorenresidenz Zellingen GmbH	Zellingen	22
Versorgungsregion 4			
3	Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“	Marktheidenfeld	26
Gesamter Landkreis			72

Quelle: AfA / SAGS 2011

Im August 2011 werden durch die Eröffnung des Procon-Seniorenzentrums „Mainbrücke“ in Marktheidenfeld (Versorgungsregion 4) insgesamt 147 zusätzliche Plätze entstehen. Nach Eröffnung dieser Einrichtung werden im Landkreis somit voraussichtlich 1.410 vollstationäre Dauerpflegeplätze vorhanden sein.

Nach eigenen Angaben wurden von den elf Stationären Einrichtungen, die sich an der Bestandserhebung beteiligten, zum Stichtag 01. Juli 2010 980 vollstationäre Pflegeplätze von 955 Personen belegt. Dies ergibt eine relativ hohe Auslastungsquote von 97,4 Prozent. Pro Monat werden an jene elf Einrichtungen durchschnittlich bis zu 90 Anfragen nach einem Pflegeplatz gerichtet.

Zudem wurden 126 Austritte gemeldet, wobei in dieser Zahl auch Kurzzeitpflegegäste enthalten sein können.

Eine Übersicht über die Platz- und Belegungszahlen der Einrichtungen der Alten- und Pflegehilfe zum Stichtag 01. Juli 2010 gibt die Darstellung 1-20. Zu den zwei Einrichtungen in Arnstein und Gemünden a. Main liegen keine detaillierten Angaben vor, da sie sich nicht an der Bestandserhebung beteiligt haben. Deren Platzzahlen wurden der Statistik „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern, 2008“ des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung entnommen. Die neu eröffnete Einrichtung in Kreuzwertheim konnte an dieser Stelle nicht berücksichtigt werden.

Darstellung 1-20: Gemeldete Plätze und Belegung in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Main-Spessart zum Erhebungsstichtag 01. Juli 2010

Landkreis Main-Spessart	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Versorgungsregion 1				
Gemünden a. Main	1	138	134	97,1
Gemünden a. Main*)	1	180	165	91,7
Versorgungsregion 2				
Lohr a. Main	2	206	198	96,1
Partenstein	1	40	37	92,5
Versorgungsregion 3				
Arnstein*)	1	79	72	91,1
Karlstadt	1	139	131	94,2
Zellingen	1	142	142	100,0
Versorgungsregion 4				
Esselbach	1	22	22	100,0
Hafenlohr	1	60	59	98,3
Marktheidenfeld	3	233	232	99,6
Gesamter Landkreis	13	1.239	1.192	96,2

*) Die Zahlen wurden der Statistik „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern, 2008“ des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung entnommen

Quelle: AfA / SAGS 2011

Planungen

Weitreichende Ausbaumaßnahmen im Landkreis, die zu Platzänderungen führen, sind nicht bekannt. Umbaumaßnahmen meldete lediglich das Diakonische Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“ in Marktheidenfeld. Diese Einrichtung plant die energetische Sanierung zweier Gebäudeteile.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Lohr a. Main plant eine Erweiterung durch eine teilweise geschlossene Wohngruppe der Eingliederungshilfe.

Nahezu alle Stationären Einrichtungen möchten in Zukunft eingestreute Tagespflegeplätze zur Verfügung stellen.

Sonstige Angebote

Die Stationären Einrichtungen des Landkreises versorgen auch Bürgerinnen und Bürger, die nicht in der Einrichtung leben, mit verschiedenen Leistungen. Sieben Einrichtungen führen regelmäßig – oftmals im monatlichen Takt – Veranstaltungen, z.B. kultureller Art, durch, die auch Externen zur Verfügung stehen. Fünf Ein-

richtungen bieten täglich einen öffentlichen Mittagstisch an. Eine Übersicht über die Angebote liefert Darstellung 1-21.

Darstellung 1-21: Angebote für Nicht-Heimbewohner/innen

Einrichtung	Ort	Sonstige Angebote
Kreisseniozenzentrum Gemünden a. Main	Gemünden a. Main	Öffentlicher Mittagstisch, Veranstaltungen, Friseur, Verpflegung über die Sozialstation und Kindergärten
Julius-Echter-Seniorenstift	Hafenlohr	Veranstaltungen
Otto und Anna Herold- Altersheimstiftung	Karlstadt	Öffentlicher Mittagstisch, Veranstaltungen, Senioren-Internetcafe
Caritas Seniorenzentrum „St. Martin“	Lohr a. Main	Öffentlicher Mittagstisch, Veranstaltungen, Gottesdienst
Diakonisches Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“	Marktheidenfeld	Öffentlicher Mittagstisch, Veranstaltungen, Mobiler Mahlzeitendienst
Kreisseniozenheim Marktheidenfeld	Marktheidenfeld	Veranstaltungen (Sommerfest, Adventsbasar, Wallfahrt, Singen)
Seniorenresidenz Zellingen GmbH	Zellingen	Öffentlicher Mittagstisch, Veranstaltungen

Quelle: AfA / SAGS 2011

Regionale Verteilung der Stationären Einrichtungen

Bei der regionalen Verteilung fällt auf, dass die nördliche Versorgungsregion 1 des Landkreises mit zwei Stationären Einrichtungen und insgesamt 318 Plätzen besonders gut versorgt ist (3,9 Bürger/innen mit 80 Jahren und älter pro Pflegeplatz). Die beiden Einrichtungen liegen jedoch ausschließlich in der Stadt Gemünden a. Main selbst (vgl. Darstellung 1-22).

In der westlichen Versorgungsregion 2 stehen mit insgesamt 246 Pflegeplätzen in drei Einrichtungen (zwei in der Stadt Lohr a. Main, eine in der Gemeinde Partenstein) in Bezug auf die Zahl der 80-Jährigen und älter anteilig verhältnismäßig wenige Plätze zur Verfügung (7,2 Bürger/innen mit 80 Jahren und älter pro Pflegeplatz).

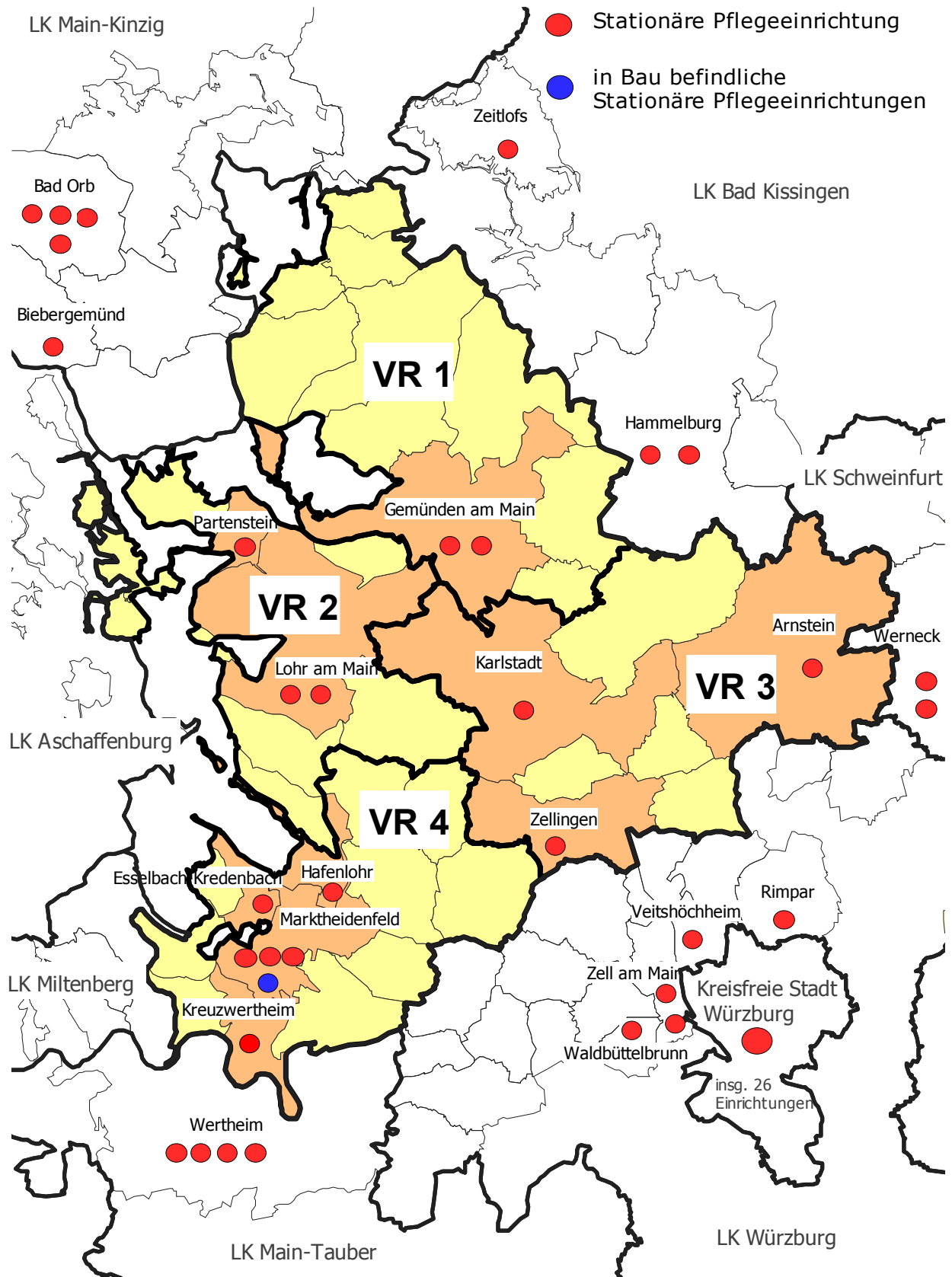
In der östlichen Versorgungsregion 3 sind in drei Einrichtungen in verschiedenen Städten und Gemeinden (Arnstein, Karlstadt und Zellingen) insgesamt 360 Plätze zu finden (dies entspricht 5,0 Bürger/innen mit 80 Jahren und älter pro Pflegeplatz).

In der südlichen Versorgungsregion 4 werden bisher insgesamt 339 Pflegeplätze in sechs Einrichtungen angeboten (5,3 Bürger/innen mit 80 Jahren und älter pro Pflegeplatz). Bis voraussichtlich Ende 2011 kommen dort in einer weiteren Einrichtung mit insgesamt 147 Plätzen hinzu, so dass die Zahl der 80-Jährigen und älter pro Pflegeplatz dann 3,7 betragen wird. Auch in Anbetracht der zusätzlichen, momentan noch entstehenden Einrichtungen, ist der Großteil der Heime dann in der Stadt Marktheidenfeld selbst angesiedelt. Bei Betrachtung der räumlichen Lage und Erreichbarkeit der einzelnen Einrichtungen in dieser Versorgungsregion, fällt deutlich die eher abgelegene Lage von vier der fünf bestehenden Heime innerhalb der Gemeinde auf.

Man kann davon ausgehen, dass die Landkreisbewohnerinnen und Landkreisbewohner von Main-Spessart auch Vollstationäre Einrichtungen in den angrenzenden Landkreisen⁸ belegen. Vor allem die Einrichtungen in Werneck (Landkreis Schweinfurt), Hammelburg (Landkreis Bad Kissingen) und Wertheim (Landkreis Main-Tauber) dürften aufgrund ihrer direkten Nähe zum Landkreis Main-Spessart für manche attraktiv sein. Der Versorgungsbereich 2, der mit 7,2 80-Jährigen und älter pro Pflegeplatz verhältnismäßig schlecht versorgt ist, kann auch durch die angrenzenden Landkreise nur bedingt mitversorgt werden, da dort aufgrund der Topographie (Mittelgebirge Spessart) und Siedlungsstruktur keine Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zu finden sind. Eine Auflistung der Vollstationären Einrichtungen der angrenzenden Landkreise befindet sich im Anhang.

⁸ Angrenzende Landkreise sind in Bayern Bad Kissingen, Schweinfurt, Würzburg, Miltenberg und Aschaffenburg, im Bundesland Baden-Württemberg der Main-Tauber-Kreis und in Hessen Main-Kinzig-Kreis

Darstellung 1-22: Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Main-Spessart II



Quelle: AfA / SAGS 2011

Informationen zu den Bewohnerinnen und Bewohnern der Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Bestandserhebung wurden auch die Stationären Einrichtungen gebeten, detaillierte Angaben zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu machen, die von ihnen zum Stichtag 01. Juli 2010 gepflegt und betreut wurden. Erfragt wurden hierbei Alter, Geschlecht, Betreuungsbeginn, Pflegestufe sowie der Wohnort vor dem Heimeinzug. Zehn Stationäre Einrichtungen machten Angaben zu insgesamt 812 Personen. Hinzu kommen 16 über 60-jährige Bewohnerinnen und Bewohner der vier Behinderteneinrichtungen der Lebenshilfe Main-Spessart e.V., so dass der Auswertung die Daten von insgesamt 828 Personen zu Grunde liegen.

Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner

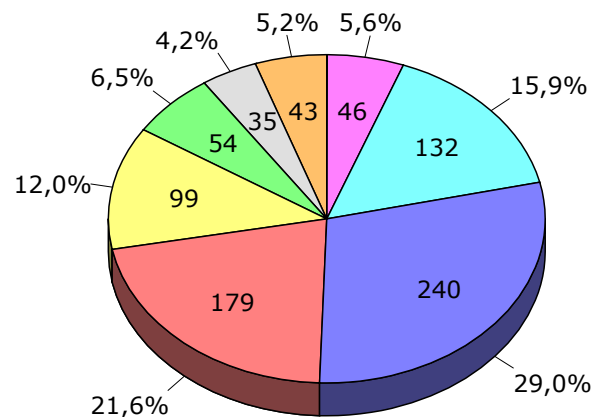
Der Großteil aller Bewohnerinnen und Bewohner der Stationären Einrichtungen – immerhin 72 Prozent – ist bereits über 80 Jahre alt, fast 22 Prozent sogar 90 Jahre und älter. Nur neun Prozent sind jünger als 70 Jahre.

Darstellung 1-23a: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime (Stand 01. Juli 2010)

Altersklassen in Jahren	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
unter 65	43	5,2
65 bis unter 70	35	4,2
70 bis unter 75	54	6,5
75 bis unter 80	99	12,0
80 bis unter 85	179	21,6
85 bis unter 90	240	29,0
90 bis unter 95	132	15,9
95 und älter	46	5,6
Gesamt	828	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-23b: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime



Altersklassen in Jahren			
unter 65	65 bis unter 70	70 bis unter 75	75 bis unter 80
80 bis unter 85	85 bis unter 90	90 bis unter 95	95 und älter

Quelle: AfA / SAGS 2011

Vergleicht man die Altersstruktur aller Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegeplätze im Landkreis Main-Spessart mit den gesamt-bayerischen Werten, wie in der Darstellung 1-24, so zeigen sich kaum Abweichungen.

Darstellung 1-24: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Main-Spessart im Vergleich zu Bayern

Altersklassen in Jahren	Landkreis Main-Spessart		Bayern
	absolut	in Prozent	in Prozent
unter 65	43	5,2	6,7
65 bis unter 70	35	4,2	4,7
70 bis unter 75	54	6,5	6,7
75 bis unter 80	99	12,0	11,4
80 bis unter 85	179	21,6	21,6
85 bis unter 90	240	29,0	26,5
90 bis unter 95	132	15,9	15,3
95 und älter	46	5,6	7,1
Gesamt	828	100,0	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

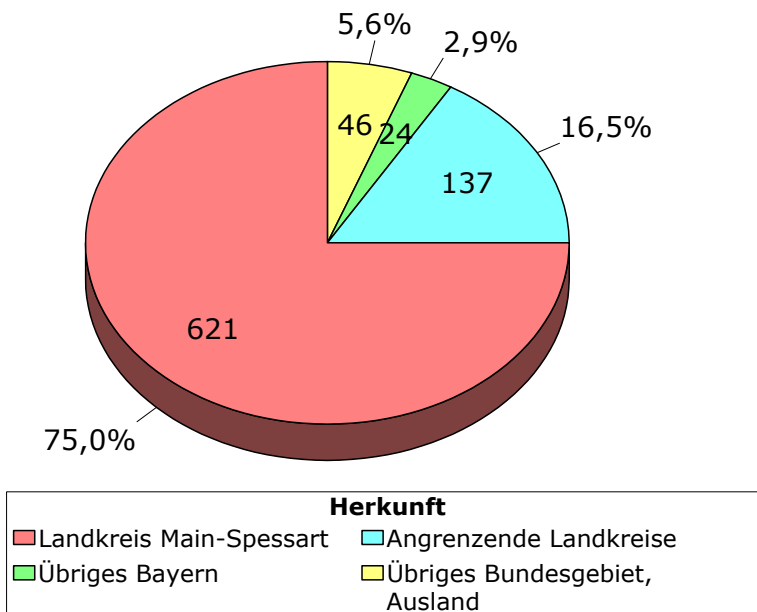
Herkunft der Bewohner

Darstellung 1-25a: Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner

Herkunft	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
Landkreis Main-Spessart	621	75,0
Angrenzende Landkreise	137	16,5
Übriges Bayern	24	2,9
Übriges Bundesgebiet, Ausland	46	5,6
Gesamt	828	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-25b: Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner



Quelle: AfA / SAGS 2011

Rund 75 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen stammen aus dem Landkreis Main-Spessart selbst (vgl. Darstellungen 1-25a und b). Die Stationären Einrichtungen versorgen zu einem relativ großen Anteil auch die angrenzenden Landkreise, denn dort lebten vor dem Umzug über 16 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner. Lediglich knapp neun Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner stammen aus dem weiteren Umfeld. Hierbei handelt es sich oftmals um Seniorinnen und Senioren, deren Kinder im Landkreis leben.

Analog dazu kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der pflegebedürftigen Personen mit vorherigen Wohnsitz im Landkreis Main-Spessart in Pflegeeinrichtungen der angrenzenden Landkreise ziehen, zumal diese „näher“ sein können, als die Einrichtungen des Landkreises Main-Spessart selbst (vgl. Darstellung 1-22).

Versorgung von Kundinnen und Kunden mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und einem erhöhten Betreuungsbedarf

516 der 828 Bewohnerinnen und Bewohner der im Landkreis befindlichen Stationären Einrichtungen – also fast zwei Drittel – erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 87b SGB XI.

Pflegestufen der Bewohnerinnen und Bewohner

Darstellung 1-26: Pflegestufen der Bewohnerinnen und Bewohner im Landkreis Main-Spessart

Pflegestufe	Bewohner der Alten- und Pflegeheime im Landkreis Main-Spessart	
	absolut	in Prozent
Keine	33	4,0
„0“	20	2,4
1	269	32,6
2	297	36,0
3	207	25,1
Gesamt	826	100,0

Keine Angabe: 2 Personen

Quelle: AfA / SAGS 2011

Über 60 Prozent der Pflegebedürftigen haben die Pflegestufe 2 oder 3. Bewohnerinnen und Bewohner ohne Pflegestufe oder mit Pflegestufe „0“ sind die deutliche Ausnahme. Ein knappes Drittel hat die Pflegestufe 1.

Darstellung 1-27: Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)

Pflegestufe	Stationär		Ambulant	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Keine	33	4,0	*)	-
„0“	20	2,4	-	-
1	269	32,6	320	52,3
2	297	36,0	200	32,7
3	207	25,1	90	14,7
Härtefall	0	0	2	0,3
Gesamt	826	100,0	612	100,0

Stationär: 2 Personen ohne Angabe

*) Im ambulanten Bereich 200 Personen ohne Pflegestufe (SGB V-Leistungen)

Quelle: AfA / SAGS 2011

Der Vergleich der Pflegestufen der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit denen der ambulant gepflegten Personen zeigt jedoch große Unterschiede. Ein Blick auf die Zahlen macht deutlich, dass in den Stationären Einrichtungen häufiger Menschen mit einer hohen Pflegebedürftigkeit leben. 61 Prozent der dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner hat bereits die Pflegestufe 2 oder 3; bei den Ambulanten Diensten sind dies lediglich knapp 48 Prozent (inkl. zwei Härtefälle). Bei den ambulant Betreuten hat über die Hälfte Pflegestufe 1; bei den Stationären Einrichtungen ist dies nur knapp jede/r Dritte.

Personalsituation

Wie auch im ambulanten Bereich hat die Mehrzahl der Stationären Einrichtungen Schwierigkeiten, den Personalbedarf zu decken. Lediglich zwei der elf befragten Einrichtungen im Landkreis gelingt es nach eigenen Angaben problemlos Personal zu finden. So werden von den anderen neun Einrichtungen vor allem examinierte Pflegekräfte (acht Nennungen) sowie Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzqualifikation (sieben Nennungen) gesucht. Des Weiteren nannten zwei Einrichtung Probleme beim Finden von Leitungskräften, eine Einrichtung bei der Suche nach Pflegehilfskräften.

Auch im stationären Bereich wird die Arbeit zum Teil auch von Ehrenamtlichen geleistet. Neun Einrichtungen gaben an, von insgesamt 183 Ehrenamtlichen unterstützt zu werden, 16 davon gegen eine Aufwandsentschädigung. Nur eine Einrichtung beschäftigt ausschließlich Hauptamtliche und eine Einrichtung machte hierzu keine Angaben. Ehrenamtliche Kräfte übernehmen hauptsächlich Aufgaben im Rahmen von der sozialen Betreuung, z.B. Vorlesen, Spaziergehen, Beschäftigung (Ausflüge, Feste und Veranstaltungen, Gymnastik etc.), (Sterbe-)Begleitung, Essensbetreuung, Fahrdienste und im Besuchsdienst.

1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expertinnen und Experten

Die Versorgungsangebote wurden von den Expertinnen und Experten der Gemeinden, von den Seniorenbeauftragten / Seniorenbeiräten, der Ambulanten Dienste, Stationärer Einrichtungen sowie Beratungs- und Hospizdienste wie folgt eingeschätzt:

Darstellung 1-28: Einschätzung der Versorgungssituation mit Ambulanten Pflegediensten aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=40)	27	6	0	5	2
Seniorenbeauftragte, Seniorenbeiräte (n=27)	20	1	2	1	3
Beratung- und Hospizdienste, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste (n=33)	26	1	0	4	2
Gesamt (n=100)	73	8	2	10	7

Quelle: AfA / SAGS 2011

Das Angebot an Ambulanten Pflegediensten im Landkreis wird von den örtlichen Expertinnen und Experten sehr gut bewertet. Fast drei Viertel der Befragten sehen den gesamten Landkreis gut versorgt. Lediglich zehn beklagen ein Angebotsdefizit.

Darstellung 1-29: Einschätzung der Versorgungssituation mit Kurzzeitpflege aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=40)	16	12	4	5	3
Seniorenbeauftragte, Seniorenbeiräte (n=27)	17	6	3	0	1
Beratung- und Hospizdienste, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste (n=33)	14	6	7	4	2
Gesamt (n=100)	47	24	14	9	6

Quelle: AfA / SAGS 2011

Die Bewertung der Versorgungssituation im Bereich Kurzzeitpflege stellt sich ambivalent dar. Fast die Hälfte der befragten Expertinnen und Experten sehen den Landkreis gut versorgt. Dennoch beklagen immerhin 38 Personen im Landkreis ein Angebotsdefizit bzw. sehen einige Gemeinden unterversorgt.

Darstellung 1-30: Einschätzung der Versorgungssituation mit Tagespflege aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=40)	14	12	6	6	2
Seniorenbeauftragte, Seniorenbeiräte (n=27)	12	7	4	3	1
Beratung- und Hospizdienste, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste (n=33)	4	6	16	5	2
Gesamt (n=100)	30	25	26	14	5

Quelle: AfA / SAGS 2011

Im Bereich der Tagespflege besteht unter den Expertinnen und Experten weitestgehend die Meinung, dass im Landkreis ein Angebotsmangel herrscht. Lediglich 30 Prozent beurteilen das Angebot als ausreichend, aber über die Hälfte sieht den Landkreis – zumindest regional – unterversorgt. Vor allem die Vertreter der Beratungs- und Hospizdienste / Stationären Einrichtungen und Ambulanten Dienste, die im Alltag direkt mit dieser Thematik zu tun haben, beurteilen die Situation besonders kritisch.

Darstellung 1-31: Einschätzung der Versorgungssituation mit Stationären Pflegeeinrichtungen aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=40)	16	12	4	5	3
Seniorenbeauftragte, Seniorenbeiräte (n=27)	20	3	1	0	3
Beratung- und Hospizdienste, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste (n=33)	23	3	3	2	2
Gesamt (n=100)	59	18	8	7	8

Quelle: AfA / SAGS 2011

In Bezug auf das Angebot an Stationären Einrichtungen herrscht überwiegend die Meinung, dass der Landkreis ausreichend versorgt sei; fast 60 Prozent der Befragten sind dieser Meinung. Lediglich jede/r Vierte sieht einen Angebotsmangel, darunter sind insbesondere die Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden.

Im **Workshop** wurde der Bereich Pflege und Betreuung ausführlich diskutiert und war auch in den Arbeitsgruppen zu anderen Handlungsfeldern (z.B. „Wohnen zu Hause“) ein Thema. Im Bereich der ambulanten Pflege wurde die gute und flächen-deckende Versorgung genannt. Landkreisweit seien ausreichend Pflege- und Behinderteneinrichtungen zu finden. Mit der „Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe des Landkreises Main-Spessart“ ist eine Ausbildungseinrichtung für den Pflegeberuf (Altenpfleger/in und Pflegefachhelfer/in) im Landkreis vorhanden, die auch eng mit den Trägern zusammenarbeiten. Auch mit Anlagen zum Betreuten Wohnen ist der Landkreis gut ausgestattet. Bemängelt wurde jedoch die oftmals fehlende bzw. verbesserungswürdige Kooperation zwischen den Ambulanten Diensten und Stationären Einrichtungen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen ihnen und auch zwischen den Stationären Einrichtungen wäre sinnvoll.

Ein großes Defizit herrscht nach Meinung der Expertinnen und Experten jedoch im Bereich der Kurzzeit- und insbesondere auch der Tagespflege. Das Angebot müsse ausgebaut werden, insbesondere die Tagespflege auch in Verbindung mit Hol- und Bringdiensten. Auch im **Begleitgremium** wurde die Tagespflege angeregt diskutiert. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Tagespflege lange Zeit von nur wenigen Einrichtungen angeboten wurde. Seit 2010 führte die Schaffung weiterer Tagespflegeplätze schließlich zu einer Verbesserung der Versorgungssituation. Das Umdenken der Pflegekassen führte zu diesem Umbruch, zudem wird dieses entlastende Angebot inzwischen auch stärker vom Bayerischen Staatsministerium propagiert. Letztlich ist die Tagespflege auch eine Art „Werbung“ – so das Begleitgremium – für stationäre Plätze und ein „Ventil“ für kleinere Häuser. Wenn sich die Tagespflege in dieser Form etabliert hat, sollte dieser Komplex wieder genauer betrachtet werden.

Wichtig sei es, die alternde Bevölkerung bereits frühzeitig über „Betreuung und Pflege im Landkreis“ zu informieren. Dabei seien allgemeine Informationen („Welche Möglichkeiten der Pflege gibt es?“; „Wie kann ich meine Angehörigen betreuen?“) ebenso wichtig, wie eine Darstellung der im Landkreis vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten, Stationären Einrichtungen und Ambulanten Dienste. Die Erstellung eines Seniorenwegweisers, der zentral zugänglich, aktuell und nutzerorientiert ist, wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vehement gefordert, dies gilt auch für die Schaffung einer Seniorenplattform.

Um den Seniorinnen und Senioren einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung / im eigenen Haus zu erleichtern, ist es nach Meinung der Workshopteilnehmerinnen und Workshopteilnehmer wichtig, eine ausreichende wohnortnahe Versorgung (auch ärztliche Versorgung, v.a. im ländlichen Raum) sicherzustellen (vgl. Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“).

Pflegebedürftige Personen werden im Landkreis Main-Spessart schon jetzt zu einem erheblichen Anteil zu Hause betreut und gepflegt. Verglichen mit dem Regierungsbezirk Unterfranken und den Gesamtzahlen Bayerns fällt der überdurchschnittliche Anteil von Geldleistungsempfängern auf (50 Prozent). Die zahlreich im Landkreis tätigen Ambulanten Dienste mit ihren differenzierten Angeboten sowie vorhandene und zum Teil zusätzlich geplanten Kurzzeit- und Tagespflegeplätze tragen dazu bei, dass Pflegebedürftige weiterhin zu Hause versorgt werden können. Im folgenden Berichtsteil bzw. Kapitel wird nun auf die künftige Entwicklung der pflegebedürftigen Personen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Versorgungseinrichtungen eingegangen. Nach Beurteilung der Gesamtsituation erfolgen dann abschließend Maßnahmenempfehlungen.

2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Main-Spessart

Für die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts nach Art. 69 AGSG ist zunächst die Entwicklung der älteren Bevölkerung eine zentrale Datengrundlage für die Abschätzung zukünftiger Bedarfe im Bereich der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen, Tagespflege, Kurzzeitpflege oder vollstationärer Dauerpflege.

Zur Ermittlung der bisherigen Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen im Landkreis Main-Spessart wird auf die Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen – eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits sechsmal durchgeführt wurde. Für die Prognose des Pflegebedarfs wird die Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart zu Grunde gelegt.

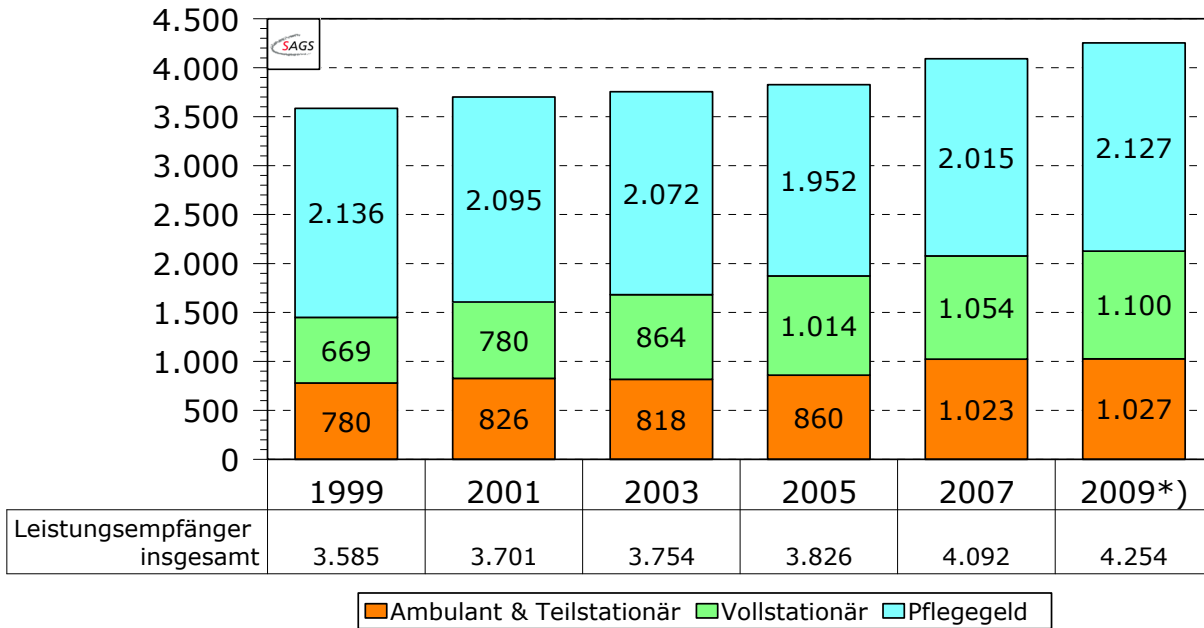
2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Main-Spessart

2.1.1 Ergebnisse der Pflegestatistik 1999-2009

Die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen und die Anzahl der ambulanten und teilstationären Pflegebedürftigen stiegen von 1999 bis 2009 mit leichten Schwankungen zwischen 2001 und 2003 kontinuierlich an. Die Zahl der vollstationären Pflegebedürftigen wuchs 1999 bis 2009 stetig um insgesamt 64 Prozent an. Die Entwicklung der Pflegegeldleistungen nahm bis 2005 kontinuierlich ab, stieg seitdem aber wieder auf über 2.100 Personen an (vgl. Darstellung 2-1).

Die Verteilung der Leistungsarten im Vergleich zeigt für den Landkreis Main-Spessart im Vergleich zum Regierungsbezirk Unterfranken und vor allem Bayern einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfängern. Entsprechend niedrig ist demnach die Zahl der ambulanten / teilstationären und vor allem der vollstationären Leistungen (vgl. Darstellung 2-2).

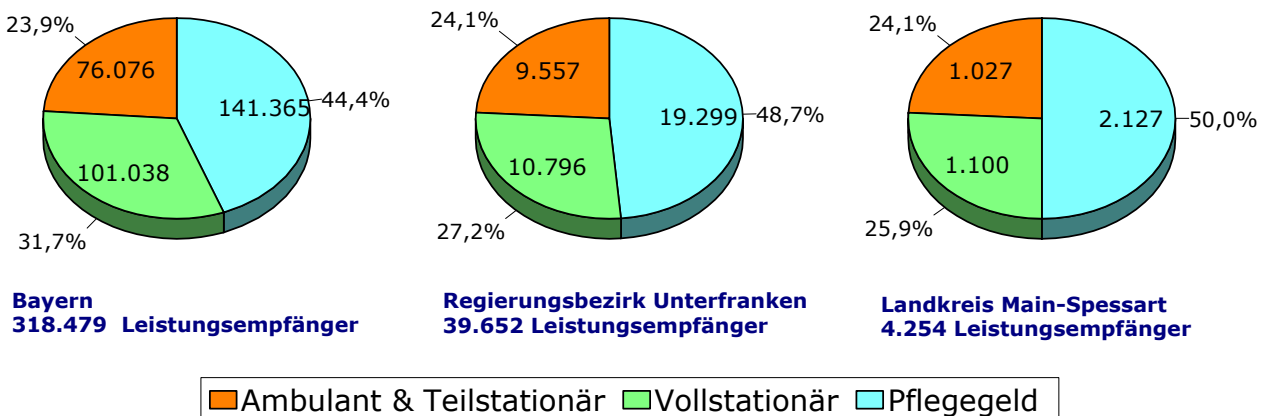
Darstellung 2-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung im Landkreis Main-Spessart, 1999 – 2009



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2009 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter „stationär“ geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistungen mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2011 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 1999 bis 2010

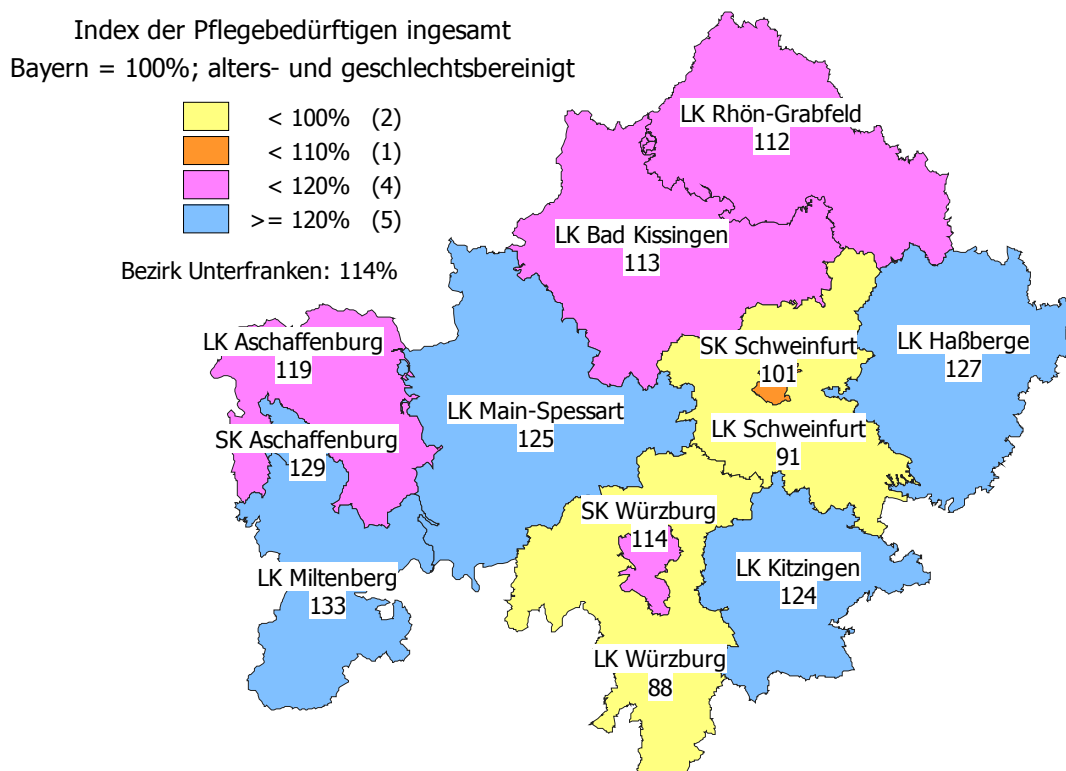
Darstellung 2-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung, der Landkreis Main-Spessart im Vergleich zu Bayern und dem Regierungsbezirk Unterfranken, Ende 2009



Quelle: AfA / SAGS 2011 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 2010

Die folgende Darstellung 2-3 bildet den alters- und geschlechtsbereinigten Index der Pflegebedürftigen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Unterfranken im Vergleich zu Bayern (Bayern = 100 %) Ende 2009 ab. Für den Landkreis Main-Spessart ergibt sich sowohl im Vergleich zu Bayern als auch im Vergleich zum Regierungsbezirk Unterfranken (114 %) mit 125 % ein doch deutlich erhöhter Indexwert.

Darstellung 2-3: Index der Pflegebedürftigen im Regierungsbezirk Unterfranken im Vergleich zu Bayern Ende 2009, Bayern = 100 %



Quelle: AfA / SAGS 2011

Nach den vorliegenden Erfahrungen spielen insbesondere zwei Faktoren bei der Inanspruchnahme verschiedener Leistungsarten eine Rolle:

- Die Wohnsituation: Da im ländlichen Umfeld der Anteil der Personen höher ist, die in einem Einfamilienhaus leben, als in der Stadt.
- Die familiäre Situation: Da im eher ländlichen Umfeld der Anteil von Kindern, die am Wohnort der Eltern leben und die Versorgung bzw. die Koordination der notwendigen Leistungen übernehmen könn(t)en, im Regelfall höher ist als im städtischen Umfeld.

Die Darstellung 2-4 zeigt einen Vergleich der pflegebedürftigen Personen im Landkreis Main-Spessart mit den unterfränkischen Landkreisen.

Der Landkreis Main-Spessart liegt mit einem Anteil von 74,1 % zu Hause lebender, pflegebedürftiger Personen im Mittelfeld der unterfränkischen Landkreise, ist jedoch dennoch deutlich höher als der bayerische Durchschnitt mit 68,3 % zu Hause lebender Pflegebedürftiger. Der Durchschnitt des Bezirks Unterfranken liegt mit 72,8 % mit 1,3 Prozentpunkten nur geringfügig darunter.

Darstellung 2-4: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in unterfränkischen Landkreisen, Ende 2009

Landkreis	Pflegebedürftige	zu Hause	vollstationär	Prozent zu Hause
Aschaffenburg	4.976	4.072	904	81,8 %
Bad Kissingen	3.698	2.514	1.184	68,0 %
Haßberge	2.678	2.083	595	77,8 %
Kitzingen	2.864	1.960	904	68,4 %
Main-Spessart	4.254	3.154	1.100	74,1 %
Miltenberg	4.194	3.275	919	78,1 %
Rhön-Grabfeld	2.457	1.807	650	73,5 %
Schweinfurt	2.576	1.861	715	72,2 %
Würzburg	3.326	2.651	675	79,7 %
Landkreise Unterfranken	31.023	23.377	7.646	75,4 %
Regierungsbezirk Unterfranken	39.652	28.856	10.796	72,8 %
Bayern	318.479	217.441	101.038	68,3 %

Stand: 15. Dezember 2009

Quelle: AfA / SAGS 2011 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Die Darstellung 2-5 zeigt die Belegungssituation der Pflegeheime in den Landkreisen des Regierungsbezirks Unterfranken zum Jahresende 2008⁹. Der Landkreis Main-Spessart weist mit einer Auslastungs- bzw. Belegungsquote von 96,9 % im Vergleich zum Regierungsbezirk Unterfranken und den Landkreisen Unterfrankens den höchsten Wert auf. Lediglich die Landkreise Kitzingen und Miltenberg haben ebenfalls eine Belegungsquote von über 96 Prozent.

⁹ Im Folgenden werden die aktuellsten Daten der Statistik „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern“ des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung aus dem Jahre 2008 verwendet, um gültige Vergleiche zu anderen Landkreisen Unterfrankens und Gesamtbayerns zu ermöglichen. Ergebnisse der Heimstatistik für 2010 werden voraussichtlich erst Ende 2011 veröffentlicht.

Bemerkenswert ist die in der Darstellung 2-6 dargestellte Belegungssituation der Pflegeheime in den einzelnen Städten, Märkten bzw. Gemeinden des Landkreises Main-Spessart, wie sie aus dem Bericht „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern“ vom Jahresende 2008 hervorgeht. Aus dieser offiziellen Statistik wird deutlich, dass zum damaligen Zeitpunkt lediglich die Einrichtungen in Esselbach-Kredenbach sowie in Rothenfels vollständig ausgelastet waren. Im Rahmen der zum Stichtag 01. Juli 2010 durchgeführten Bestandserhebung ergab sich mit 96,2 % ein etwas niedrigerer Auslastungswert als 2008. Nach eigenen Angaben der befragten Seniorenresidenz in Zelligen war diese auch zum Erhebungszeitpunkt voll belegt.

Die Einrichtung der Juliusospital-Stiftung in Rothenfels verlegte ihren Heimbetrieb im März 2009 in einen Neubau in die benachbarte Gemeinde Hafenlohr. Das neu entstandene „Julius-Echter-Seniorenstift“ erhöhte die Platzzahl auf 60. Zum Stichtag 01. Juli 2010 meldete diese Einrichtung mit 98,3 % eine nahezu Vollbelegung.

Darstellung 2-5: Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Unterfranken, Ende 2008

Landkreise	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Aschaffenburg	12	950	893	94,0 %
Bad Kissingen	23	1.985	1.670	84,1 %
Haßberge	10	690	649	94,1 %
Kitzingen	12	1.064	1.023	96,1 %
Main-Spessart	11	1.114	1.079	96,9 %
Miltenberg	12	956	921	96,3 %
Rhön-Grabfeld	12	992	794	80,0 %
Schweinfurt	8	770	725	94,2 %
Würzburg	13	796	729	91,6 %
Landkreise Unterfranken	113	9.343	8.483	90,8 %
Regierungsbezirk Unterfranken	152	13.605	12.295	90,4 %

Stand: 15. Dezember 2008

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 2-6: Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Main-Spessart, Ende 2008

Gemeinden	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Arnstein	1	79	72	91,1 %
Esselbach-Kredenbach	1	22	22	100,0 %
Gemünden a. Main	2	318	299	94,0 %
Karlstadt	1	145	143	98,6 %
Lohr a. Main	1	140	138	98,6 %
Marktheidenfeld	3	234	231	98,7 %
Rothenfels	1	34	34	100,0 %
Zellingen	1	142	140	98,6 %
Landkreis Main-Spessart	11	1.114	1.079	96,9 %

Stand: 15. Dezember 2008

Quelle: AfA / SAGS 2011 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 2008

2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2020

Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Main-Spessart ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien „Höhe der Pflegestufe“ bzw. „stationäre / ambulante Versorgung“ bzw. „Geldleistungen“ für den Zeitraum der etwa nächsten elf Jahre. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der bayerischen Pflegeversicherung nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der aktuell vorliegenden Bevölkerungsvorausberechnung kombiniert.

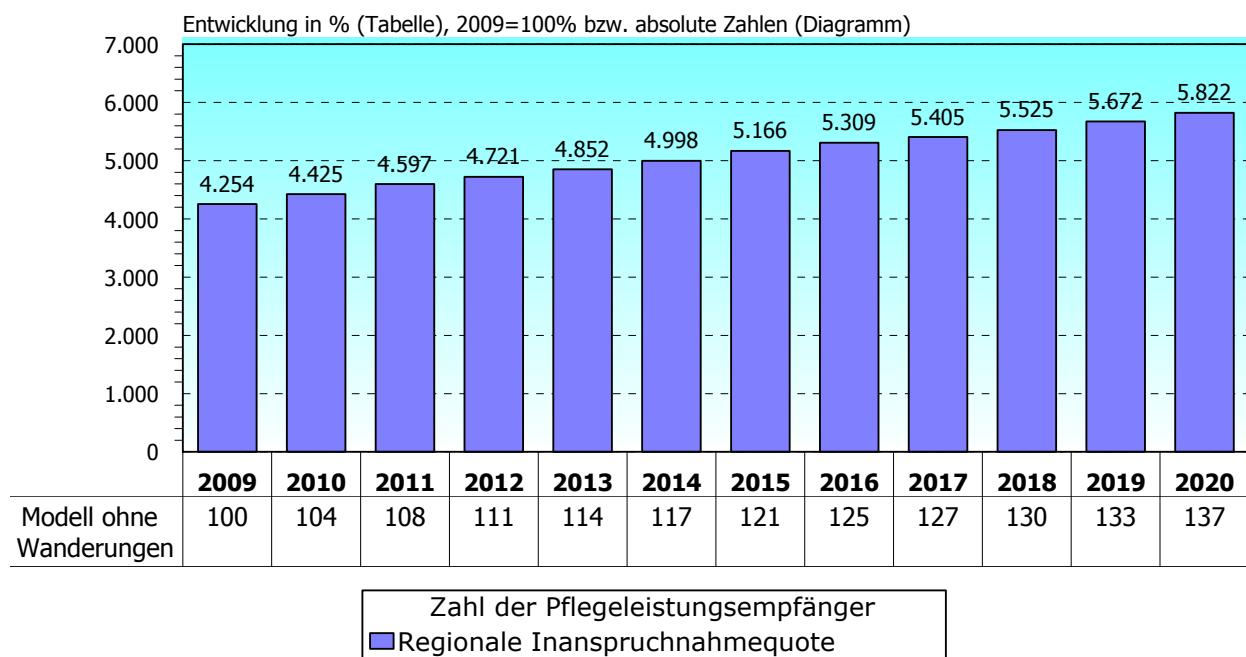
Prognostiziert wird der Pflegebedarf für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose¹⁰ für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2020. Die so gewonnene Pflegebedarfsprognose geht in ihrer Basisvariante („Status Quo“) von konstant bleibenden Inanspruchnahmequoten und einer konstanten Verteilung nach den Leistungsarten aus. In den folgenden Darstellungen 2-7 ff. wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen im Landkreis Main-Spessart von 2009 bis 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten abgebildet¹¹.

¹⁰ Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart, SAGS 2010

¹¹ Es wird das Prognosemodell ohne Wanderungen zugrunde gelegt.

Wie die Darstellung 2-7 verdeutlicht, wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen nach der Modellrechnung ohne Wanderungen von 4.254 Personen im Jahr 2009 in den folgenden elf Jahren bis zum Jahr 2020 um mehr als ein Drittel (37 %) auf über 5.800 Personen zunehmen. Das bedeutet, dass im Landkreis über 1.500 pflegebedürftige Personen mehr vorhanden sein werden als noch im Jahr 2009.

Darstellung 2-7: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Main-Spessart, 2009 - 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik von Ende 2009

2.3 „Status Quo“-Variante der Bedarfsdeckung

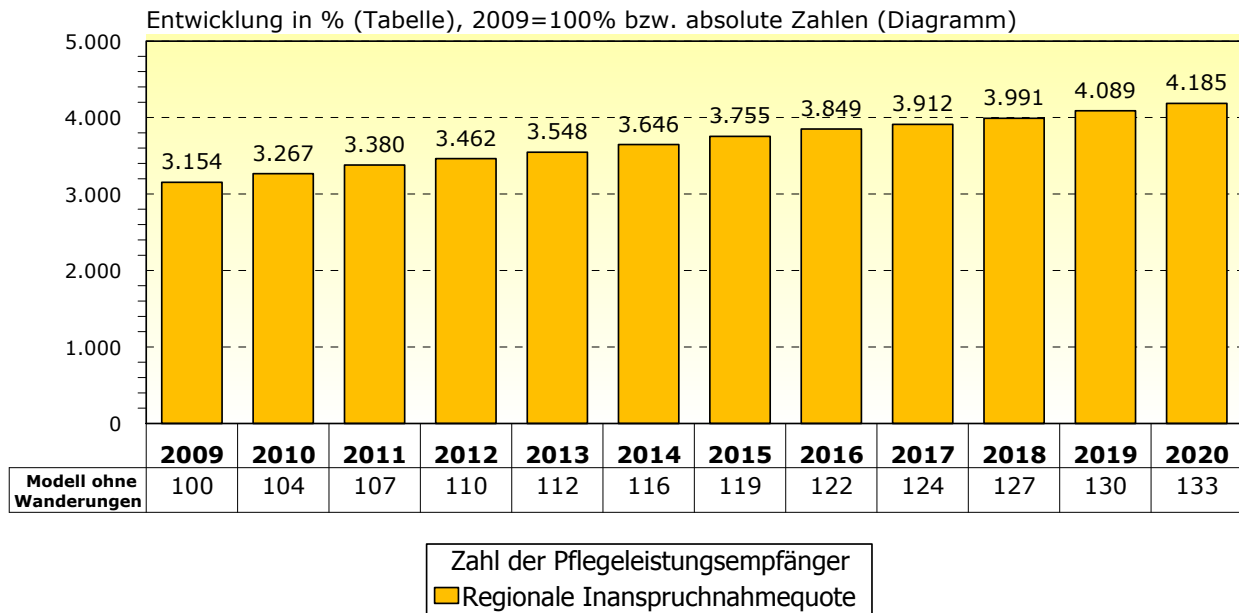
Der Bedarf an Pflegeleistungen wird im Landkreis Main-Spessart zu 74,1 % durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe Ambulanter Pflegedienste – und zu 25,9 % durch Stationäre Pflegeeinrichtungen gedeckt. Um die zukünftigen Möglichkeiten zu verdeutlichen, wurde eine Variante zukünftiger Bedarfsdeckung durchgerechnet.

Die Variante geht von einer „Status Quo“-Annahme aus, d.h. sie geht davon aus, dass die gleichen Relationen zwischen ambulant und stationär erhalten bleiben. Dabei wird der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Inanspruchnahme einer ambulanten oder stationären Leistung berücksichtigt. Das heißt, dass die Veränderungen der Alterszusammensetzung in der künftigen Bevölkerung und damit auch die Inanspruchnahme von ambulanter oder stationärer Versorgung in diese Berechnung einfließen.

2.3.1 „Status Quo“-Variante

Bei der „Status Quo“-Variante wird die Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen entsprechend den regionalen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause lebenden und die in der vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

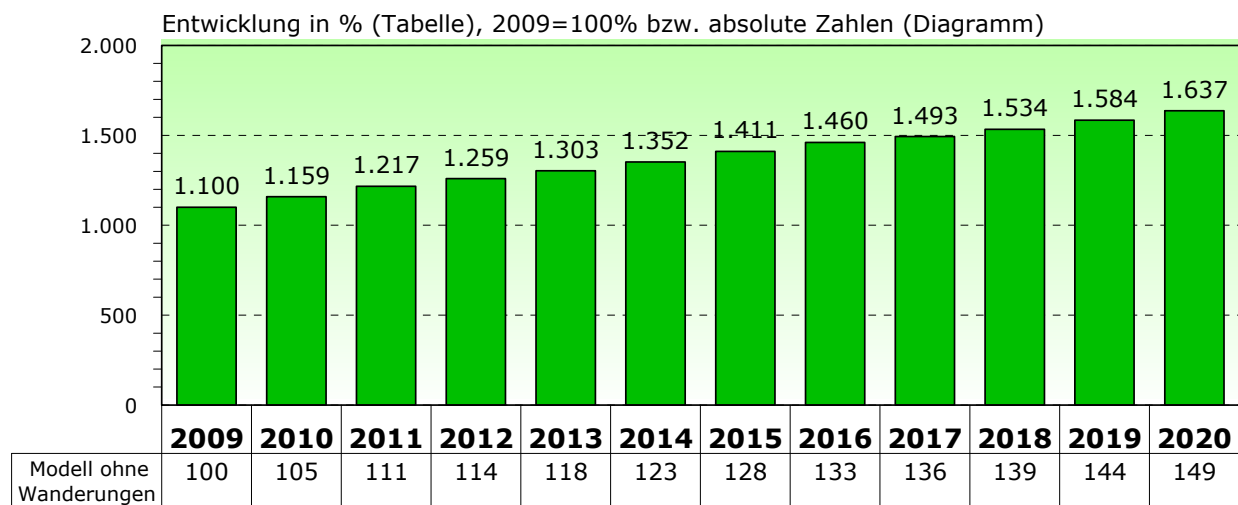
Darstellung 2-8: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Main-Spessart, 2009 – 2020



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik von Ende 2009

Die Zahl der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen nimmt hier von 3.154 im Jahr 2009 in den folgenden elf Jahren um über 1.000 weitere Personen auf fast 4.200 zu.

Darstellung 2-9: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Main-Spessart, 2009 – 2020



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik von Ende 2009

Die Anzahl der in einer vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen (vgl. Darstellung 2-9) steigt im Prognosemodell nach der „Status Quo“-Variante von 1.100 im Jahr 2009 in den folgenden elf Jahren um fast 540 Personen auf etwa 1.640 an. Dies entspricht einer Zunahme von fast 50 Prozent seit 2009.

In der folgenden Darstellung 2-10 werden die Ergebnisse der „Status Quo“- Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert.

Im Jahr 2009 betrug der Anteil der zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen 74,1 %. Aufgrund der demographischen Entwicklung – die Zahl der Hochaltrigen nimmt überproportional zu – wird der Anteil der zu Hause Gepflegten bis zum Jahr 2020 um 2,2 % auf 71,9 % abnehmen. Dieser Rückgang des Anteils zu Hause lebender pflegebedürftiger Landkreisbewohnerinnen und -bewohner ist durch eine Veränderung in der Alterszusammensetzung der älteren Wohnbevölkerung begründet:

Die Zahl der Hochaltrigen und damit auch im stärkeren Maße demenzkranken bzw. psychisch veränderten Personen in den höheren Altersgruppen, die unter „Status Quo“-Bedingungen zu Hause nicht mehr versorgt werden können, nimmt zu, wenn pflegende Angehörige entfallen, die Versorgungsinfrastruktur nicht ausreicht oder die Barrierefreiheit des Wohnumfelds nicht gewährleistet ist. Damit steigt die Notwendigkeit, mehr Personen im Stationären Bereich unterzubringen, sofern die

Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden. Die Tabelle in Darstellung 2-10 kann als Pflegebedarfsprognose ab 2010 unter „Status Quo“-Bedingungen angesehen werden.

Darstellung 2-10: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Main-Spessart in den nächsten zehn Jahren (2009 - 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante.

Jahr	Alle Leistungsempfänger 1)	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste 2)
2009	4.254	1.100	3.154	2.152	1.002
2010	4.425	1.159	3.267	2.229	1.038
2011	4.597	1.217	3.380	2.306	1.074
2012	4.721	1.259	3.462	2.362	1.100
2013	4.852	1.303	3.548	2.421	1.128
2014	4.998	1.352	3.646	2.487	1.159
2015	5.166	1.411	3.755	2.562	1.194
2016	5.309	1.460	3.849	2.626	1.223
2017	5.405	1.493	3.912	2.669	1.243
2018	5.525	1.534	3.991	2.723	1.269
2019	5.672	1.584	4.089	2.789	1.300
2020	5.822	1.637	4.185	2.855	1.330

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt
 2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2009
 Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2009

Quelle: AfA / SAGS 2011

In der Tabelle werden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der "vollstationären Dauerpflege" und ambulanten Pflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt. Von der dazu notwendigen Zahl an Pflegeplätzen, gilt Folgendes:

Für diejenigen Personen, die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, müssen entsprechende eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in Stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung gestellt werden; für diejenigen, die Tagespflegeleistungen in Anspruch nehmen wollen, sind entsprechende Tagespflegeplätze anzubieten.

Beide Angebote unterstützen prinzipiell die zu Hause lebenden Personen, da sie ja wieder täglich bzw. nach dem Ende der Kurzzeitpflege in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Es ist davon auszugehen, dass diejenigen, die Tagespflegeleistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, zu Hause überwiegend von Angehörigen

versorgt werden. Dieser Punkt ist bei einer Bilanz der notwendigen Versorgungsangebote zu berücksichtigen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen

2.4.1 Vollstationäre Pflege

Im Fall der „Status Quo“-Variante müssten bis zum Jahr 2020 insgesamt 1.637 Personen vollstationär versorgt werden. Hierfür sind (mindestens) 374 vollstationäre Plätze mehr notwendig, als im Februar 2011 im Landkreis vorhanden sind (1.263 Plätze). Unter Berücksichtigung der im Laufe des Jahres 2011 durch die Neueröffnung des Procon-Seniorenzentrums „Mainbrücke“ zusätzlich entstehenden 147 Plätze wird sich die Platzanzahl schließlich auf 1.410 belaufen¹².

2.4.2 Kurzzeitpflege

Die Bestandserhebung ergab, dass die 21 festen Kurzzeitpflegeplätze auf fünf Stationäre Einrichtungen verteilt sind. Eigenständige, solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen gibt es im Landkreis Main-Spessart nicht. Sieben weitere Einrichtungen bieten – je nach Verfügbarkeit – mindestens 22 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze an.

Dabei zeigte sich auch, dass deutlich mehr als ein Drittel der 476 Nutzerinnen und Nutzer¹³ im Jahr 2009 im Caritas Seniorenzentrum St. Martin in Lohr a. Main sowie im Seniorenzentrum Gemünden a. Main untergebracht waren. In Bezug zu den angegebenen Platzzahlen aller Einrichtungen, die Angaben zur Belegung machten, ergibt sich rechnerisch eine Zahl von knapp 12 Nutzerinnen und Nutzer pro Platz. Unabhängig von den bekannten saisonalen Schwankungen der Nachfrage gibt es Hinweise, dass die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze derzeit mehrheitlich als ausreichend angesehen werden kann. Fünf der acht befragten Einrichtungen konnten nach eigenen Angaben im Jahr 2009 in der Regel alle Interessentinnen und Interessenten unterbringen. Drei der acht antwortenden Einrichtungen mussten insgesamt 75 Kunden in 2009 ablehnen. Im Workshop hingegen wurde der Ausbau der Kurzzeitpflege gefordert.

12 In den dann vorhandenen 1.410 Pflegeplätzen sind eingestreute Kurzzeitpflegeplätze enthalten, so dass diese nur bedingt im Weiteren berücksichtigt werden können.

13 Konkrete Angaben zur Zahl der Kurzzeitpflegegäste machten acht von elf Einrichtungen.

Es ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nur schwer möglich eine Bedarfsgröße für Kurzzeitpflegeplätze festzulegen, weil die Nachfrageschwankungen hoch sind und bei den eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen eine ganzjährige Verfügbarkeit nicht gewährleistet ist.

Wenn man sich aber am derzeitigen Bestand orientiert und berücksichtigt, dass einige interessierte Kurzzeitpflegegäste nicht aufgenommen werden konnten, müsste der derzeitige Bestand auf jeden Fall aufgestockt werden. Damit sind zur Deckung des aktuellen Bedarfs weitere fünf bis sechs Kurzzeitpflegeplätze nötig.

Dies würde bedeuten, dass jetzt rund 50 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung stehen müssten. Damit könnten dann insgesamt pro Jahr rund 600 Kurzzeitpflegegäste untergebracht werden.

In den Folgejahren ist von einer weiteren Bedarfsausweitung auszugehen, da die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen steigt und vermutlich das Betreuungspotenzial durch Angehörige tendenziell sinken wird (Kinder sind weggezogen, Ältere haben weniger Kinder; hinzu kommt die zunehmende Erwerbstätigkeit der „Töchtergeneration“ der ca. 40- bis 60-Jährigen).

Ausgehend von einem konstanten Verhältnis von Kurzzeitpflegeplätzen zu den zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen ergibt sich in den nächsten zehn Jahren bis 2020 ein zusätzlicher Bedarf von rund 16 (weiteren) Kurzzeitpflegeplätzen.

2.4.3 Tagespflege

Im Landkreis Main-Spessart werden bisher insgesamt 40 Tagespflegeplätze in sechs Einrichtungen angeboten, davon sind 12 „feste“ Plätze (Caritas Seniorenzentrum St. Martin in Lohr a. Main). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sowie die befragten Expertinnen und Experten (Vertreter/innen der Gemeinden, Seniorenbeauftragte / -beiräte, Ambulante Dienste, Stationäre Einrichtungen, Beratungs- und Hospizdienste) nannten einen hohen zu deckenden Bedarf an Tagespflegeplätzen. Auch aus fachlicher Sicht ist das derzeitige Angebot flächendeckend zwar noch nicht ausreichend vorhanden (in der Versorgungsregion 1 gibt es momentan noch keine Tagespflegeplätze), ein weiterer Ausbau findet zum jetzigen Zeitpunkt jedoch bereits statt. Im Jahr 2011 wollen nahezu alle Stationären Einrichtungen des Landkreises (eingestreute) Tagespflegeplätze anbieten.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist es, ein Angebot der Tagesbetreuung in Form eines niedrigschwelliges Angebots zu installieren. Dies kann zusätzlich zur Tagespflege aufgebaut werden, bzw. in die Tagespflege integriert werden. Tagesbetreuung als niedrigschwelliges Angebot fördert der Freistaat Bayern seit 01. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“. Die Förderung ist allerdings im Augenblick bis Ende 2010 begrenzt gewesen.

2.4.4 Versorgung mit Ambulanten Pflegediensten

Bedarfsgerechte Ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 02. Dezember 2008) im Rahmen bereit gestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden. Grundlagen sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten, bzw. der Mitarbeiter, die entsprechende Leistungen erbringen.

Darstellung 2-11: Von Ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Main-Spessart, 2010 – 2020

Jahr	„Status Quo“	
	Klienten absolut	In %, 2010=100%
2010	1.038	100%
2011	1.074	103%
2012	1.100	106%
2013	1.128	109%
2014	1.159	112%
2015	1.194	115%
2016	1.223	118%
2017	1.243	120%
2018	1.269	122%
2019	1.300	125%
2020	1.330	128%

Quelle: AfA / SAGS 2011

Wie bereits dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen im Landkreis Main-Spessart zu. In 2010 werden nach Zahlen der Pflegestatistik des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung über 1.000 Pflegebedürftige von Ambulanten Diensten versorgt, im Jahr 2020 werden es über 1.300 Personen sein (Steigerung um gut 28 Prozent). Die prognostizierte Entwicklung der Personen in

der Betreuung durch Ambulante Pflegedienste für die Jahre 2010 bis 2020 kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung der Förderbeträge im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden.

2.5 Fazit – Bedarfsentwicklung im Landkreis Main-Spessart

Die Variante „Status Quo“ bildet den Rahmen ab, innerhalb dessen der Landkreis und die kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden „ihren“ Weg finden müssen. Die Schaffung zusätzlicher Pflegeheimplätze stellt bereits in den kommenden Jahren eine wichtige Aufgabe für den Landkreis dar. Ebenso sind im Bereich der Tages- und Kurzzeitpflege bereits heute einige Lücken zu schließen und auch in den folgenden Jahren wird eine Kapazitätsausweitung zur Deckung des Pflegebedarfs nicht ausbleiben (vgl. dazu Kapitel 1, Abschnitt 1.2 und 1.3).

Die Darstellung 2-12 zeigt die prognostizierte Entwicklung der häuslich bzw. im Heim zu versorgenden Pflegebedürftigen. Dieser Prognose liegt ein grundsätzlich konstantes Verhältnis zwischen diesen beiden Bereichen zu Grunde. Veränderungen im Verhältnis ergeben sich hier lediglich aus Veränderungen im Altersaufbau bzw. im Geschlechterverhältnis. Gelingt es durch eine Stärkung der ambulanten Versorgung bzw. der Familienpflege dem gesetzlichen Grundsatz „Ambulant vor stationär“ gerecht zu werden, fällt der Anstieg im Stationären Bereich dann entsprechend geringer aus.

Darstellung 2-12: Leistungsempfänger/innen nach „Status Quo“-Variante

Pflegebedürftige	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Pflegebedürftige zu Hause	3.267	3.462	3.646	3.849	3.991	4.185
Pflegebedürftige im Heim	1.159	1.259	1.352	1.460	1.534	1.637
Insgesamt	4.426	4.721	4.998	5.309	5.525	5.822

Quelle: AfA / SAGS 2011

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl demenzkranker Personen getroffen werden muss. Dies kann einmal durch einen Ausbau des Angebots für demenzkranke Personen im Stationären Bereich erfolgen. Alternativ könnte durch die Schaffung weiterer Ambulant Betreuter Wohngemeinschaften, die speziell auf demenzkranke Personen ausgerichtet sind, dieser Bedarf wohnortnah gedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl

von Personen mit einem zusätzlichen Betreuungsbedarf auf Grund einer Demenzerkrankung bzw. psychischen Erkrankung sind Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen zu schaffen, bei denen nach wie vor die Hauptlasten der Pflege und Betreuung liegen.

2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Unter Abwägung aller Argumente und auch in Bezug auf die gerade vorgestellten Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung ist prinzipiell davon auszugehen, dass ein guter Teil der zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Personen durch eine konsequente Weiterentwicklung der Angebote im ambulanten Bereich, insbesondere auch hinsichtlich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, weiterhin zu Hause wohnen bleiben kann. Vor allem durch die verbesserte Finanzierung von ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen (vgl. Kapitel 1 im Hauptband) wird ein deutlicher Anreiz für Betroffene gegeben, diese Angebote verstärkt zu nutzen. Dies gilt ebenso auch für Träger, um Angebote in diesen Bereichen aus- bzw. aufzubauen. Zu denken ist dabei u.a. an Tagespflege (im Jahr 2011 werden voraussichtlich nahezu alle Stationären Einrichtungen im Landkreis diese in ihr Angebot aufnehmen) und Tagesbetreuungsangebote, Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige (insbesondere mit demenziell Erkrankten), den Bau von barrierefreien Wohnungen, den Aufbau von verlässlichen häuslichen Betreuungsangeboten und Sicherstellung der örtlichen Versorgungsmöglichkeiten für mobilitätsbehinderte Personen im höheren Alter. Zusätzlich sind die Angebote im Stationären Pflegebereich durch die Weiterentwicklung der stationären Pflegekonzepte in Richtung auf Hausgemeinschaften (als Beispiele sind die beiden Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften in Gemünden a. Main-Seifriedsburg und Esselbach-Kredenbach zu nennen) stärker auf demenzkranke Personen auszurichten und im Rahmen eines konzeptionellen Ausbaus zu regionalen Pflege- und Betreuungszentren zu entwickeln. Soweit sich durch die damit verbundenen Modernisierungsmaßnahmen die Zahl der angebotenen Plätze verringert, ist die Bedarfsdeckung zu überprüfen und gegebenenfalls ein Ausgleich zu schaffen.

In Anbetracht der Zunahme der Empfängerinnen und Empfänger von Pflege- und Betreuungsleistungen und dem Mangel an Pflegepersonal im Stationären und Ambulanten Bereich, ist auch auf die Notwendigkeit der Rekrutierung und Ausbildung von Altenpflegepersonal und Betreuungspersonal hinzuweisen, wo bereits heute Probleme gesehen werden.

Als **Maßnahmen** und **Empfehlungen** schlagen wir vor¹⁴:

Empfehlungen / Maßnahmen	Ansprechpartner
Bedarfsgeleiteter Ausbau des ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsangebots im Sinne von „Ambulant vor Stationär“ (vgl. Pflegebedarfsplanung) und Aufbau von Kooperationen zwischen Stationären Pflegeheimen und Ambulanten Diensten	Landkreis, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Ausbau der Stationären Einrichtungen mit zielgruppenorientierten Konzepten, v.a. für Menschen mit Demenz und / oder anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Dienste, Private Investoren
Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Tagespflege und durch einen bedarfsgeleiteten Ausbau der eingestreuten Tagespflegeplätze, Kurzzeitpflegeplätze und vor allem durch niedrigschwellige Angebote der Tagesbetreuung vor Ort sowie Helferkreise	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen, sowie Fortbildung von Pflegepersonal für Personen mit einem hohen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf (u.a. im Rahmen der Ausbildungsinitiative des StMAS „Herzwerker“). Zusammenarbeit der Träger Ambulanter Dienste und Stationärer Einrichtungen als Anstellungsträger, insbesondere im Hinblick auf Auszubildende	Einrichtungsträger, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Altenpflegeschule, Kostenträger (im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen), Arbeitsagentur
Ausbau der Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für betreuungsbedürftige Menschen und Demenzkranke, z.B. durch Angebote des Betreuten Wohnens zu Hause, vor allem für die Gruppe der allein lebenden älteren Menschen, deren Anteil an dieser Altersgruppe bereits heute zwischen 20-30 % liegt	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Fachstelle für pflegende Angehörige, Ehrenamtliche

¹⁴ An dieser Stelle sei nochmals auf die Maßnahmen und Empfehlungen der elf weiteren Handlungsfelder in Band 1 des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts hingewiesen.

Empfehlungen / Maßnahmen	Ansprechpartner
Schaffung barrierefreier Wohnangebote vor Ort	Städte, Märkte und Gemeinden, Private Investoren
Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung, Sicherstellung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen etc.	Landkreis, Städte, Märkte und Gemeinden, Pflegekassen, Beratungsstellen
Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau von Nahversorgungsangeboten in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeteilen, um einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld zu erleichtern	Städte, Märkte und Gemeinden
Modernisierung vorhandener Pflegeheime zur verbesserten Versorgung demenzkranker Bewohnerinnen und Bewohner, u.a. durch die Schaffung von Hausgemeinschaften, Ausbau der Aufenthaltsbereiche, Anlage von Demenzgärten im Außenbereich	Stationäre Einrichtungen, Freie Träger
Bekanntmachung der vorhandenen Angebote der Stationären Einrichtungen, Ambulanten Dienste, Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen, z.B. in einem Seniorenwegweiser, Internetportal, Pflegebörse	Landkreis
Einrichtung einer Pflegeplatzbörse für Dauer-, Kurzzeit- und Tagespflege	Landkreis